Gummersbacher Zeitung

Bezugspreis:
Durch die Boten und Geschäftsstellen: das Vierteljahr 2,25 Mk., für 1 Monat 75 Pfg., einschließlich Traggeld; durch die Post: vierteljährlich am Postschalter abgeholt 2 Mk.; frei ins Haus 2,42 Mk.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Telegramm-Adresse: Zeitung Gummersbach.
Fernruf: Amt Gummersbach Nr. 12.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach

Tageblatt für das oberbergische und märkische Land

Verbreitetste Zeitung im oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Gegründet 1837

Rotationsdruck und Verlag: Friedr. Luyken (W. Albrecht) G. m. b. H. in Gummersbach.

Anzeigenpreis:
Die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg. Bei gerichtlicher oder zwangsweiser Beitreibung kommt jeder Rabatt in Wegfall

Schluß der Anzeigen-Annahme für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, für größere Anzeigen Tags vorher um 3 Uhr nachmittags.

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Verbreitungsbezirk: Gummersbach — Bergneustadt (Stadt) — Bergneustadt (Land) — Draberderhöhe — Gimborn — Marienheide — Nümbrecht — Ründeroth — Wiehl — Eckenhagen — Denklingen — Hermesdorf — Waldbröl — Ruppichteroth — Marsbach — Rosbach (Sieg) — Engelskirchen — Wipperfürth — Hückeswagen — Neu-Hückeswagen — Meinerzhagen — Kierspe — Marienherghausen — Halver

Nr. 20 | Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags 3—4 Uhr nachm. | **Samstag, den 24. Januar** | Anzeigen-Annahme: Sonntags 11—12 Uhr, werktags 7—12 vorm., 2—7 Uhr nachm. | **1914.**

Polit. Wochenschau.

Gummersbach, 24. Januar.

[Und immer noch Zabern. — Wechsel im Reichsland. — Der „Preußenbund" und das Echo in Bayern. — Unerfreuliches aus der auswärtigen Politik. — Die Liquidation der Balkanmasse. — Verdächtige Anzeichen. — Der albanische Wirrwar. — Mexiko.]

Und will sich nimmer erschöpfen und leeren, nämlich die Zabernd e b a t t e, die im Reichstage, im elsaß-lothringischen Landtag und in der Presse noch immer nicht ihr Ende finden will, und die einigermaßen im Gegensatz steht zu der allseits als dringend notwendig erkannten Beruhigungsaktion. Welche weiteren Folgen und etwaigen gesetzgeberischen Maßnahmen, wie sie unter anderem der im R e i c h s t a g eingebrachte I n i t i a t i v a n t r a g betreffend den Erlaß eines besonderen Gesetzes über das Einschreiten der bewaffneten Macht zum Zwecke der Polizeiausübung fordert, der Zabernkonflikt noch sich ziehen wird, steht noch nicht mit Sicherheit fest, dagegen gilt es als einigermaßen wahrscheinlich, daß in den R e i c h s l a n d e n ein R e g i e r u n g s w e c h s e l stattfinden wird, mag es auch mehr auf Kombination beruhen, wenn jetzt schon die Namen der Nachfolger des Statthalters Grafen Wedel, des Staatssekretärs Zorn v. Bulach und der Unterstaatssekretäre Mandel und Dr. Petri genannt werden.

Während die elsaß-lothringische Affäre somit ihren Fortgang nimmt, sind die Gerüchte über die „schleichende Kanzlerkrisis" in letzter Zeit etwas verstummt, obwohl der soeben begründete P r e u ß e n b u n d Herrn v. Bethmann Hollweg wenigstens indirekt eine sehr schlechte Zensur erteilt hat, indem er unter stürmischem Beifall von der Absendung eines Begrüßungstelegramms an ihn Abstand nahm. Der Reichskanzler kann sich in diesem Falle mit dem Reichstage trösten, dem auf der Tagung des Preußenbundes noch übler mitgespielt wurde. Wenn man auch nach den glatten Dementis nicht mehr recht weiß, ob auf der Tagung überhaupt etwas gesprochen wurde, so ist doch immerhin die Neugründung des Reichspatriotenbundes als „gemischte Gesellschaft" nicht bestritten geblieben, während es sich hierbei, wie im Reichstage zutreffend erwähnt wurde, vielmehr um eine „gewählte" Gesellschaft handelt. Auch die Bemerkungen des Generalmajors z. D. v. Kracht über das Verhalten der bayerischen Truppen in der Schlacht bei Orleans haben langatmige und leidenschaftliche Dementis erfahren, was aber nicht gehindert hat, daß sie auf dem Preußentage gehaltenen und mit mehr oder minder Erfolg bestrittenen Reden im B a y e r n l a n d e und zwar sowohl im Landtag wie in der Presse, auch dem Regierungsorgan, die allerschärfsten Proteste hervorriefen.

Zu dem Sorgenbündel des leidenden Staatsmannes auf dem Gebiete der inneren Politik, das zwischen „A" und „Z", zwischen Altpreußentum und Zabern, gar mancherlei Rubriken aufweist, gesellen sich unerfreuliche Unstimmigkeiten im Bereich der auswärtigen Politik. Da sind zunächst die Differenzen zwischen Deutschland und Rußland in der Frage der d e u t s c h e n M i l i t ä r m i s s i o n, und wenn auch die Offiziösen dies als eine innere Angelegenheit der Türkei hinstellen, durch die das deutsche Prestige im Orient nicht berührt werde, so hat doch dieser Konflikt im Verein mit manchen anderen Vorgängen, wie die Ankündigung eines r u s s i s c h e n G e t r e i d e e i n f u h r z o l l e s, erneut gezeigt, daß der Draht zwischen Berlin und Petersburg wieder etwas in Unordnung geraten ist. Auch der Besuch, den P r ä s i d e n t P o i n c a r é der d e u t s c h e n B o t s c h a f t in Paris abgestattet hat, kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Spannung zwischen Dreibund und Dreiverband unverändert fortbesteht, eine Tatsache, auf die ja auch die C h u r c h i l l s c h e n F l o t t e n p l ä n e, die freilich bereits zu einer starken Spannung innerhalb des K a b i n e t t s A s q u i t h geführt haben, ein grelles Licht werfen.

Diese Unstimmigkeiten im vielgerühmten Konzert der Mächte sind es, welche die Liquidation der Balkanmasse so sehr erschweren und die einzelnen Balkanstaaten immer wieder zu neuen Extratouren ermutigen. Das zeigt sich ebenso bei den G r i e c h e n, die, den französischen Einflüsterungen folgend, in der I n s e l f r a g e neue Schwierigkeiten machen, während auf der anderen Seite, wie die jüngste Fanfare des Kriegsministers E n v e r B e y gezeigt hat, auch die T ü r k e n wieder angriffslustiger werden. Es ist jedenfalls sehr verdächtig, daß die Türkei trotz ihrer Geldnöte Einkäufe in Kriegsschiffen macht, während die Griechen Tenedos befestigen und gute — Seeminen zum bösen Spiel machen.

Enver Bey hat sich nicht darüber ausgelassen, ob die von ihm angekündigte Absicht, „von den verlorenen Gebieten möglichst viel wieder zurückzugewinnen", sich auch auf A l b a n i e n bezieht, das sich jetzt zum Empfang des neuen F ü r s t e n rüstet, dessen Abreise auf den 28. d. M. angesetzt ist. Hoffentlich geht diesem Rüsten das Abrüsten voraus, denn E s s a d P a s c h a s Rolle ist trotz seiner Loyalitätsversicherungen noch immer verdächtig, und auch I s s a d P a s c h a hat jetzt wieder von sich hören lassen, während die provisorische Regierung ein über das andere Mal mit der Abdankung droht und die internationale Kontrollkommission einigermaßen an das bekannte Scherzlied erinnert: Auf dem Dache sitzt ein Greis, der sich nicht zu helfen weiß!

An besagten Greis, der freilich eher Furcht als Ehrfurcht erweckt, erinnert auch H u e r t a, zurzeit noch immer Präsident von Mexiko, der das für Schuldner und solche, die es werden wollen, sehr nützliche Institut der B a n k f e i e r t a g e erfunden hat. „M. M. P." — mexikanisches Reichspatent. Und weil die bösen Revolutionäre noch immer nicht das Schießen auf die Regierungstruppen einstellen, so hat wenigstens die Regierung etwas eingestellt, nämlich die Zahlungen. Und weil keiner mochte leiden, daß der andre für ihn zahlte, zahlte keiner von den beiden, ein System, das sich empfiehlt!

Vom Tage.

Gummersbach, 24. Januar.

Die größten Wehrbeiträge.

Die fünf größten Wehrbeiträge werden die Höhe von 20 Millionen Mark erreichen. Diese Summe verteilt sich im einzelnen folgendermaßen: Ein Millionär hat 3 Millionen zu entrichten, drei zahlen je 4 Millionen und einer 5 Millionen an einmaligem Wehrbeitrag. Den höchsten Betrag überhaupt hat Frau Berta Krupp von Bohlen und Halbach an das Reich abzuführen. Nämlich, da ihr Vermögen auf 284 000 000 Mk., und ihr jährliches Einkommen auf 18 000 000 Mk. einzuschätzen ist, so beläuft sich ihr Betrag auf 5 Millionen. Unter denen, die 4 Millionen entrichten werden, steht an erster Stelle der Deutsche Kaiser. Er steht mit der Höhe seines Beitrages an der Spitze aller von den sonstigen deutschen Bundesfürsten zu leistenden Wehrbeiträge. Ihm gleich stehen auf grund ihres annäherungsweise auch auf gleichem Stand sich haltenden Vermögens und Einkommens der Fürst Guido Henckel von Donnersmarck und der Fürst Christian Kraft zu Hohenlohe-Oehringen, Herzog von Ujest. Sehr hoch wird sich auch der Beitrag des Fürsten von Pleß und des Freiherrn Max von Goldschmidt-Rothschild gestalten.

Vom Verein der nationalliberalen Jugend.

Der Verein der nationalliberalen Jugend zu Köln bedauert die Kundgebung des preußischen Herrenhauses vom 10. Januar wegen ihres partikularistisch-preußischen Charakters und er bedauert die Gründung des Preußenbundes und die mit ihr verbundenen Begleiterscheinungen. Als ein Glied der nationalliberalen Partei und, eingedenk ihrer großen Leistungen für die Einigung des Reiches und dem Ausbau des Reichsgedankens, hält sich der Verein der nationalliberalen Jugend zu Köln für verpflichtet, es auszusprechen, daß die Ausführungen des Grafen York von Wartenburg und die Gründung des Preußenbundes nicht geeignet sind, die Ausbreitung und Vertiefung des großen nationalen Reichsgedankens zu fördern. Gerade der intensiven Förderung dieses Reichsgedankens aber bedarf es heute mehr denn je im Hinblick auf die Weltmachtstellung des deutschen Reiches.

Der mecklenburgische Dorfknüppel.

In den mecklenburgischen Dominialdörfern werden nach alter Sitte die amtlichen und gemeindlichen schriftlichen Bekanntmachungen mittels des sogenannten Dorfknüppels den Bewohnern kundgegeben, d. h., das amtliche Schriftstück wird an einen hölzernen Knüppel geheftet, der von Haus zu Haus weitergegeben wird. Neuerdings stellt man aber diesen amtlichen Knüppel in den Dienst der konservativen Propaganda. Als am 15. Januar in Marnitz (Amt Lüb.) eine öffentliche konservative Versammlung stattfinden sollte, ließ der Gemeindevorsteher die Einladung hierzu durch den Dorfknüppel herumgehen. Diese Leistung des mecklenburgischen Dorfschulzen ist einzig; denn hier wurden die zum größten Teil liberal gesinnten Dorfbewohner (Marnitz liegt in dem Wahlkreis Dr. Pachnicke) gezwungen, selber die Einladung zur Versammlung ihrer politischen Gegner kostenlos zu besorgen, denn wer den Gemeindeknüppel nicht ordnungsgemäß weitergibt, ganz gleichgültig, was daran geheftet ist, wird mit einer Strafe von 3 Mark bedroht.

Deutsche Torpedoboote für Griechenland.

Die auf der Vulkanwerft Stettin für die griechische Marine erbauten sechs Torpedoboote haben heute vormittag nach mehrtägigem Aufenthalt im Kieler Hafen die Ausreise nach den griechischen Gewässern durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal angetreten. Die Kommandanten der Torpedoboote sind gestern nachmittag von dem Generalinspekteur der Marine, dem Prinzen Heinrich von Preußen, empfangen worden.

Je er zum Seinen!

Der Pielgrzym (Pelplin) Nr. 150 schreibt u. a.:

„Kaufet nur bei den Eurigen! Machet niemals, und seien es auch die geringsten Einkäufe, bei Fremden. Möge niemand die Schwelle eines fremden Ladens überschreiten. Lasset uns den polnischen Handel und das polnische Gewerbe unterstützen, möge die Losung „Jeder zum Seinen" uns in Fleisch und Blut übergehen! Denken wir daran, daß die gewissenhafte und ständige Durchführung dieses nationalen Gebotes für unsere Volksgemeinschaft eine große Bedeutung hat. Rücksichten beim Einkauf, wie z. B. Bequemlichkeit, müssen dort zurücktreten, wo es sich um ein solch großes Ziel handelt! Der Patriotismus beginnt doch erst dort, wo das Opfer anfängt! Die Losung „Jeder zum Seinen" verpflichtet alle Stände ohne Unterschied. Alle diejenigen, die trotz dieser Warnungen dieses überaus wichtige nationale Gebot übertreten werden, müssen wir dagegen von nun an erbarmungslos verfolgen und brandmarken! Darum lasset uns ein für allemal nicht nur die Ideale und die polnische Erde lieben, sondern auch mit gleicher Kraft die polnische Elle und Wage, den polnischen Hammer und Meißel, dann wird uns nichts schaden können!"

Den Deutschen zum Vorbild!

Zu der Reise des griechischen Ministerpräsidenten

nach den europäischen Hauptstädten erfährt das Reutersche Büro, daß Venizelos mit dem Ergebnis seiner Reise und den Besprechungen, die er mit verschiedenen Staatsmännern hatte, durchaus zufrieden ist. In diesen Besprechungen ist die ganze Frage der Stellung Griechenlands einschließlich der Grenze von Epirus und der Aegäischen Inseln erschöpfend erörtert. Ferner ist dabei der griechische Vorschlag betreffend eine kleine Aenderung der griechisch-albanischen Grenze zur Sprache gekommen. Venizelos ist überzeugt, daß die Lage keine Gestalt annehmen wird, die möglicherweise zu internationalen Schwierigkeiten führen würde. Bisher sind allerdings noch keine Schritte zur Zurückziehung der griechischen

---

Ans Vaterland, ans teure, schließ dich an,
Das halte fest mit deinem ganzen Herzen
Hier sind die starken Wurzeln deiner Kraft.
Schiller.

Wenn die Schatten weichen.

Roman von Ferdinand Runkel.

23 (Nachdruck verboten.)

Nun kamen einige Minuten der furchtbarsten Entladungen. Die Blitze überholten einer den andern, die Donnerschläge klangen fast wie ein fürchterliches Rollen zusammen, und dann wurde es plötzlich still, einen Moment lang nur. Bäume und Blumen richteten sich auf, als ob sie nachschauen wollten, was diese fürchterliche Stille bedeutete, dann brach aus den Schleusen des Himmels strömender Regen nieder. Es plätscherte auf dem Boden, es hüpfte auf den Blättern, es rauschte über die Wege und schlug prasselnd auf das Dach der Veranda nieder. Ein wohliger kühler Geruch von Wasser und Erde schlug herein in den Saal, und angelockt davon traten die drei Menschen hinaus auf die Veranda, um in vollen Atemzügen die würzige Frische der mit eigentümlichem Schwefelgeruch vermengten Luft zu genießen.

„Ist es vorbei?" fragte der Professor.

„Es ist vorbei," antworteten Ritter und Max wie aus einem Munde. „Bei uns hält es nicht lange an, wenn es so furchtbar kommt," schloß der Oberförster allein.

Max beugte sich über die Brüstung der Veranda weit hinaus, daß ihm die Regentropfen ins Gesicht schlugen, und blickte nach Westen, wo schon wieder ein schmaler roter Streifen erschien.

„Sehen Sie nur hin, über dem Main kommt schon die Sonne wieder heraus. Es ist ganz gut, daß wir bei dem Graben nicht in dem trockenen Staub arbeiten müssen. Aber im Walde wird es furchtbare Verwüstungen angerichtet haben, und mit unserer Birkhahnjagd wird es nichts."

„Da könntest du recht haben, Karl, denn bei der stürmischen Nacht, die auf das Gewitter sicher folgt, sind die Hähne meist stumm. Aber wenn Kaiser den Hahn gut verhört hat, kann man ihn auch stumm schießen."

„Ja gewiß, Max, aber das ist eine unsichere Sache, und ich glaube, wir bleiben besser in unserer Fälle liegen."

Draußen hatte jetzt der Wolkenbruch nachgelassen, und die Tropfen fielen weniger dicht nieder. Von Westen her huschte der erste rötliche Sonnenblick wieder über Garten und Wald, und nun ging Ritter hinaus und kam gleich darauf im Regenrock mit der Büchse auf der Schulter zurück.

„Entschuldigen mich die Herren, aber ich muß einmal hinüber in den Buchenschlag gehen, mir ist es, als ob der Blitz dort ziemlich viel Unheil angerichtet hätte. Entschuldigen Sie mich."

„O, bitte sehr," antworteten alle drei Herren wie aus einem Munde.

„Einen Forstmann leidet es nicht zu Hause, wenn in seinem Wald Schaden geschehen ist."

Er ging die Treppe der Veranda hinunter und ein Stück in den Garten hinein, blieb aber stehen und sah rechts den schmalen Weg entlang, auf dem gleichfalls im Regenrock Kaiser auf ihn zukam.

„Was gibt's, Kaiser?" hörte die Gesellschaft auf der Veranda den Oberförster nach fragen, dann sahen sie die beiden ziemlich aufgeregt zusammen sprechen, verstanden aber nichts. Kaiser entfernte sich wieder, grüßend die Hand an die Mütze legend, und Ritter kam zurück.

„Das ändert allerdings die Sache, meine Herrschaften. Liebe Molly, wenn du die Güte haben willst, dich um das Abendessen umzutun, wenigstens für mich, denn ich muß in einer Stunde fort."

„Wohin willst du denn, ist etwas passiert?"

„Ach, passiert ist nichts, wenigstens nichts von Bedeutung. Kaiser meldet mir eben, daß er durch einen Vetter, der in Rückingen wohnt, Nachricht bekommen habe, unsere bäuerlichen Wildschützen wollten heute nacht unsern Rehböcken einen Besuch machen. Er geht zunächst nach dem Chausseehaus hinüber, wo sich die Förster aus der Umgegend an einem Sonntagnachmittag sicher zusammenfinden, um sie aufzubieten. Den Sekretär schicke ich nach Kattenhausen zum Oberwachtmeister, einige Gendarmen zu requirieren, und nachher wollen wir uns getrennt immer zwei und zwei in den Wald begeben, um die Burschen mit einem Schlage zu fangen, dann haben wir Ruhe."

„Aber Karl, das kann ein blutiger Zusammenstoß werden."

„Laß es doch," antwortete Ritter, und ein blitzartiges Leuchten glitt über sein Gesicht. Dann wandte er seinen Kopf herum und sah Molly scharf in die Augen.

„Warum stehst du noch, ich sagte dir doch, du solltest das Abendbrot richten."

Die schöne Frau fuhr zusammen, als ob sie einen Peitschenhieb bekommen hätte, und warf zweifelnde traurige Blicke auf ihre Gäste, um dann schnell aus dem Saale zu verschwinden.

„Die arme Frau," sagte Poirier laut. „Lieber Freund, Sie müssen nicht so derb und wild mit ihr umspringen."

„Ach guter Professor, das verstehen Sie nicht. Sie sind alt, in einem ruhigen Beruf alt geworden .... es ist nicht so bös gemeint, glauben Sie mir, aber Sie müssen entschuldigen, der einzige, der mich hier versteht, ist Müller. Es kann wohl einen blutigen Zusammenstoß geben . . . da wird man ein bißchen nervös, und die galante Bitte wird leicht zu einem groben Befehl. Wer weiß, ob sie mich morgen früh oder heute nacht nicht nach dem Wolfgang zurückbringen auf zwei Gewehren, mit Brünem zugedeckt."

Er zog die Stirn in finstere Falten und drückte die Augen fest zu.

„Aber dann gehen Sie doch nicht mit. Es ist doch nicht die Sache des Oberförsters, sich totschießen zu lassen," warf Professor Rückert ein.

Ritter öffnete die Augen halb und blitzte den Sprecher seltsam an, dann lachte er jäh auf.

„Professorchen, Professorchen, es ist Sache des Offiziers, in der Schlacht zuerst vorzuspringen. Nein, nein, reden Sie mir da nichts hinein. Ich gehe, und wenn der Satan selbst mir gegenübertreten wollte. Hat er nur eine Büchse, wie ich, so soll er kommen."

„Ja, ja, ich glaube es Ihnen schon," der alte Poirier nickte, und ein liebes Lächeln verklärte sein freundliches altes Gesicht. „Sie fürchten sich vor dem Teufel nicht."

Ritter lachte vergnügt.

„Aber exponiere dich nicht, Karl."

„Wie soll ich das machen, mein lieber Junge? Du weißt ja, was das Goldhändchen gedroht hat, wie soll ich mich nicht exponieren? Wenn ich einen Schritt aus meinen vier Pfählen hinaustrete, kann er irgendwo gedeckt in einem Graben liegen und knalli mich nieder, am hellen Tage, wenn es ihm so paßt. Mein armer Griffon ist ja tot, der konnte mich warnen, auf den Mago ist kein Verlaß. Der Hund von Wilddieb hat es geschickt angefangen."

Max schauerte zusammen, und er wußte nicht, ob es die Aussicht war, die Ritter eben eröffnet hatte, oder der eigentümliche kühle Regenwind, der jetzt durch das Zimmer strich.

Leise, wie es ihre Art war, kam nun Molly wieder ins Zimmer.

„Darf ich die Herren zu Tisch bitten?"

Ritter ging auf Molly zu, drückte ihr mit einer seltsamen Wärme die Hand. „Du bist ein braves Weib, und ich wünsche dir alles Glück, wenn mich heute nacht der Teufel holt."

Molly zitterte und bückte sich jetzt, als seine Hand liebkosend über ihren Scheitel glitt, während ein grausam höhnisches Lächeln über sein Gesicht huschte.

„Kommen Sie, meine Herren. Hast du Champagner kalt stellen lassen, Molly? Wir haben ja noch die Flaschen im Keller von der Wette. Ich bin heute in einer seltsamen Stimmung, etwas wie Galgenhumor."

„Wenn du Champagner willst . . ."

„Ja, ich will. Wir wollen noch einmal lustig sein, und dann hinaus in den Wald."

Bei Tisch wollte die Unterhaltung erst nicht vorwärts kommen, dann aber riß die übermütige Stimmung des Oberförsters alle mit fort. Er machte einen Witz über den andern, erzählte tolle Jagdgeschichten, schier unmögliche Münchhausenstreiche, daß selbst die stille Molly zu einem Lächeln verleitet wurde. Dann plötzlich griff er nach dem Champagner in Eis, goß die Gläser voll, stand auf und stieß mit allen an.

„Das Leben ist nur ein Augenblick, sagte irgend ein Poet, der Tod auch nur einer. Wenn er mich heute draußen in der Waldesnacht mit flüchtiger Kugel ereilen sollte, behaltet mich in gutem Andenken. Prost, meine Herren, prosit, Molly!"

Er stieß mit ihr an, daß sein Glas klirrend in Scherben ging, und der aufperlende Champagner ihm prickelnd über die Hand floß.

Die Gesellschaft war eigentümlich stumm geworden.

„Warum blicken Sie denn alle so erstarrt und entsetzt auf mich? Das ist eine gute Vorbedeutung, Scherben bedeuten Glück. Eidechse, ein anderes Glas."

Das Dienstmädchen reichte ihm das Verlangte. Er goß es voll, daß der Schaum überlief, und stieß von neuem mit Molly und seinen Gästen an. trank

Truppen erfolgt. Griechenland habe von dem von den Mächten dazu festgesetzten 18. Januar keine Kenntnis.

Zur Verproviantierung von Paris.

Im Pariser Gemeinderate wurde in der letzten Zeit wiederholt darauf hingewiesen, daß Paris im Kriegsfalle nur sehr mangelhaft mit Lebensmittel versehen sei. Der Staat hat sich nunmehr bereit erklärt, zur Hälfte die Kosten für die Beschaffung der erforderlichen Getreide- und Mehlvorräte zu tragen, falls die Stadt Paris und das Seine-Departement die andere Hälfte übernähmen. Dieses Anerbieten wird am Samstag im Pariser Gemeinderat geprüft werden. Man glaubt, daß die Angelegenheit im Sinne des Regierungsantrages geregelt werden wird.

Heer und Flotte.

Ein neuer Kriegssprengstoff.

Ingenieur Fritz Gehre, München, der Erfinder eines neuen Kriegssprengstoffes, erhielt den Auftrag des Kriegsministers auf Vorführung seines Sprengstoffes in den staatlichen Versuchsanstalten. Die in letzter Zeit in einem Berliner Laboratorium neu vorgenommenen praktischen Versuche haben ergeben, daß die Explosionskraft des neuen Sprengmittels um 5 Prozent die der Schießbaumwolle übersteigt und die Herstellung des Gehreschen Kriegssprengmittels an ca. 50 Prozent billiger kommt als die bisher übliche Verarbeitung der Schießbaumwolle.

Rheinland-Westfalen.

Kurze Meldungen, auch telephonisch, über wichtige Vorfälle aller Art, sind uns stets erwünscht und werden angemessen honoriert.

* **Gummersbach, 24. Januar.**

—: Arbeitsnachweisstelle. Die im Lebigenheim (Eingang Südseite) errichtete, von Herrn Sekretär Abresch verwaltete, paritätische öffentliche Arbeitsnachweisstelle kann mit Befriedigung auf ihr erstes abgeschlossenes Geschäftsjahr zurückblicken. Es suchten im Jahre 1913 insgesamt Arbeit 412 Personen (darunter 405 männliche, 7 weibliche). Arbeitskräfte wurden gesucht 641, und zwar 610 männliche, 31 weibliche. In 345 Fällen gelang es der Nachweisstelle, den Wünschen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu entsprechen. Außerdem wurde von ihr 700 Personen Stundenarbeit (Gartengraben, Kohleneinkellern, Teppichklopfen usw.) vermittelt. Am meisten wurde die Nachweisstelle in Anspruch genommen in den Monaten April und Oktober. Bei der Vermittlung, die für Arbeitgeber wie für Arbeitnehmer ganz unentgeltlich ist, kann allen Berufsarten: Handwerk, Industrie, Handel und Gewerbe, sowie Landwirtschaft in Betracht. In der Landwirtschaft wurden 19 offene Stellen besetzt, in der Maschinenschlosserei 37, im Schreinerhandwerk 48, im Schneidergewerbe 6, im Sattlergewerbe 5, im Maler- und Anstreichergewerbe 24, in der Textilindustrie 6 usw. Von 59 offenen Stellen für ungelernte Fabrikarbeiter wurden 52, von 92 offenen Stellen für Erdarbeiter, Handlanger 46 besetzt. Wir müssen uns wegen Raummangels auf diese kurzen Auszüge aus der großen statistischen Tabelle beschränken, die das Sekretariat angefertigt hat und jedem Interessenten gern zur näheren Orientierung überläßt. Die wenigen Zahlen aber beweisen schon, welche großen Dienste die Nachweisstelle Arbeitgebern wie Arbeitnehmern leistet. Besonderen Vorteil hat davon das Handwerk. Während die Handwerksmeister sonst gezwungen waren, sich persönlich unter großen Opfern an Zeit und Geld aus den benachbarten Großstädten ihre Gesellen zu holen, erhalten sie nunmehr die nötigen Hilfskräfte kostenlos durch die Nachweisstelle, die mit allen rheinischen Nachweisstellen in telephonischer Verbindung steht und somit in der Lage ist, von auswärts Arbeiter und Gesellen heranzuziehen, falls kein lokales Angebot vorliegen sollte. — Damit die Arbeitgeber und die Arbeitsuchenden nicht notwendig haben, sich in jedem Falle an das Gummersbacher Sekretariat zu wenden, sind seit dem 1. Juli vorigen Jahres bei den folgenden Bürgermeisterämtern Orts- oder Nebenstellen für den Arbeitsnachweis eingerichtet: Bergneustadt, Bielstein, Hülsenbusch, Lieberhausen, Marienberghausen, Marienheide, Nümbrecht, Ründeroth und Wiehl. Der Geschäftsvorgang bei Benutzung ist kurz folgender: Der Arbeitskräfte braucht, oder Arbeit sucht, wendet sich an die nächstgelegene Ortsstelle mit seinen Wünschen, die dann von dort aus telephonisch an die Gummersbacher Zentralstelle weitergegeben werden. Besonders verdient noch hervorgehoben zu werden, daß die Arbeitgeber bisher mit der Qualität der ihnen vermittelten Arbeitskräfte, soweit es sich um Gesellen und gelernte Arbeiter handelte, in den meisten Fällen vollauf zufrieden waren.

— Vorträge des nationalliberalen Parteisekretärs. Man schreibt uns: Ein reges Leben zeigt die nationalliberale Organisation in den Kreisen Gummersbach, Waldbröl u. Wipperfürth. Der Geschäftsführer der Partei, Herr Parteisekretär Conrads-Gummersbach, spricht seit dem 1. Januar täglich in überaus zahlreich besuchten Versammlungen in instruktiver Weise über die Erhebung des Wehrbeitrages. In volkstümlicher und gemeinverständlicher Behandlung des trockenen Gesetzstoffes versteht es der Redner, die Zuhörer zu fesseln, insbesondere durch entsprechende Beispiele die verschiedensten Berechnungsarten zu erläutern. Bei Besprechung der verschiedenen Erwerbsstände entspricht der Vortragende den Gepflogenheiten, die bei den einzelnen Berufsständen gang und gäbe sind. In allen Versammlungen setzte eine rege Aussprache ein, ein Beweis, daß die Vorträge eine Notwendigkeit sind, um über die vielen Unklarheiten, die bei den Steuerzahlern herrschen, Aufklärung zu bringen, sämtliche an den Vortragenden gerichteten Fragen beantwortete er in eingehender Weise. Nach Schluß eines jeden Vortrages zeigte der Vortragende 70 Lichtbilder aus Preußens Erhebung 1813 und gab zu jedem Bilde eine kurze Erklärung. In jedem größeren Ort des Arbeitsgebietes der Geschäftsstelle hält der Parteisekretär Sprechstunden. Von dieser Einrichtung der kostenlosen Auskunftsstelle wird reichlich Gebrauch gemacht.

—: Ein Straßenbrand entstand gestern vor dem Heuserschen Lager in der Brückenstraße. Ein Benzinballon war entzwei gegangen und die Flüssigkeit entzündete sich später durch ein weggeworfenes Streichholz. Die Fabrikfeuerwehr der Firma L. u. C. Steinmüller, die sofort alarmiert wurde, brauchte nicht erst in Tätigkeit zu treten, da das Benzin bald ausgebrannt war. Ein Schaden ist nicht entstanden.

— Postdienst am 27. Januar (Kaisers-geburtstag). Am 27. Januar, dem Geburtstage des Kaisers, werden die Schalter des hiesigen Postamts von 8 bis 9 Uhr vorm., 11 Uhr vorm. bis 12½ Uhr nachm. und 4 bis 6 Uhr nachm. offen gehalten werden; bei den Postagenturen in Kotthausen, Lantenbach und Lieberhausen findet Schalterdienst wie an Sonntagen statt. Der Gang der Posten und die Beförderung der Postsendungen ist wie sonst an Werktagen; nur die Post von Gummersbach nach Lieberhausen verkehrt nachmittags nicht. — Die Orts- und Landbestellung findet in Gummersbach vormittags wie an sonstigen Werktagen statt, die Nachmittagsbestellungen fallen aus. In Kotthausen, Lantenbach und Lieberhausen ist Orts- und Landbestellung wie an Sonntagen. Bei den stattfindenden Bestellungen werden Briefe mit Zustellungsurkunden und Postaufträge mitbestellt und Postprotokolle erhoben.

—: Der Parsifal-Vortrag des Herrn Musikdirektors Schrader findet morgen abend 7½ Uhr statt, nicht, wie zuerst angekündigt wurde, um 6 Uhr.

—: Das Hotel Thiel legt Wert auf die Feststellung, daß vorgestern abend die Heizung nicht funktioniert habe, weil sie infolge der sehr großen Kälte eingefroren war, der Sachschaden sei aber bereits behoben.

—: 40 Orden an Kaufleute und Industrielle sind anläßlich des preußischen Ordensfestes verliehen worden, — eine verschwindend kleine Zahl gegenüber der Fülle der insgesamt verliehenen Orden.

—: Pacht- und Mietverträge. Die Versteuerung der im Kalenderjahr 1913 in Kraft gewesenen schriftlichen oder mündlichen Pacht- und Mietverträge über im Inlande gelegene unbewegliche Sachen und ihnen gleichgeachtete Rechte hat bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen spätestens im Monat Januar 1914 mittels Pacht- oder Mietverzeichnis zu erfolgen, sofern der jährliche Pacht- oder Mietzins bei Verpachtung zu land- und forstwirtschaftlicher Nutzung und bei Verpachtung von Jagden mehr als 300 Mark, bei sonstigen Pacht- und Mietverträgen mehr als 360 Mark beträgt. Außerdem wird darauf hingewiesen, daß die Lösung der Jahreskarten für aufgestellte Automaten und Musikwerke im Monat Januar geschehen muß.

—: Spielplan der Kölner Theater. Opernhaus: Montag: Samson und Dalila. Dienstag: Parsifal. Mittwoch: Jüdin. Donnerstag: Freischütz. Freitag: Faust und Margarethe. Samstag: Der Gaukler unserer lieben Frau. Sonntag: Parsifal. Montag: Der liebe Augustin. — Schauspielhaus: Montag: Flachsmann als Erzieher. Dienstag: Hermannschlacht. Mittwoch: Will und Wiebke. Donnerstag: Dienstboten; Die gelehrten Frauen; Tanzbilder aus allen Zeiten. Samstag: Fuhrmann Henschel. Sonntag 3 Uhr: Aschenbrödel; Hüttenbesitzer. Montag: Will und Wiebke.

—: Eigenhändige Niederschrift der letztwilligen Verfügung betr. die Einäscherung. Anläßlich eines Sonderfalles ist seitens des Herrn Ministers des Innern mitgeteilt worden, bei der Anfertigung einer letztwilligen Verfügung, betr. die Einäscherung, sei es unbedingt notwendig, daß der Ort der Testamentserrichtung eigenhändig niedergeschrieben werde, weil andernfalls das Testament gemäß den neuerdings ergangenen Entscheidungen des Kammergerichts und der Oberlandesgerichte für nichtig erklärt werden würde. Die Gültigkeit einer letztwilligen Verfügung im Sinne des § 2231, Ziffer 2 BGB. (vergl. auch § 9 Ziffer 1 des Feuerbestattungsgesetzes vom 14. September 1911) setzt also voraus, daß sie durchweg, auch in der Ortsbezeichnung, eigenhändig niedergeschrieben ist.

r. **Wiehl, 24. Jan.** Bei dem Metzgermeister Gerards in Wiehl wurde in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag eingebrochen. Den Dieben fielen Fleischwaren in die Hände, daneben eine Anzahl Würste aus dem Schaufenster, die aber imitiert und mit Sägemehl gefüllt waren.

Köln, 24. Jan. Der 21 Jahre alte Mechaniker Jos. Hahn aus Hülscheid, der im Sommer mit dem noch flüchtigen Schriftsetzer Völler bei M.-Gladbach einen Raubmord verübt hatte, und später hier in Köln, wo die beiden Verbrecher zahlreiche Einbrüche ausgeführt hatten, in einer Laube in der Kleingedankstraße festgenommen wurde, ist vom Schwurgericht Mannheim wegen räuberischer Erpressung an einem Weinhändlerehepaar aus Wiesloch zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Er hat außerdem von früheren Urteilen her noch acht Jahre Zuchthaus abzusitzen.

Düsseldorf, 24. Jan. Nach der jetzt vorgelegten Abrechnung für den Umbau des Schlosses Jägerhof zur Dienstwohnung für den Oberbürgermeister sind für den Umbau des Schlosses und der Orangerie rund 410 000 Mark ausgegeben worden. Die Summe wird aus dem bei der Aufteilung des alten Schloßparkes erzielten Gewinn gedeckt. — Zu den von der Stadt eingerichteten Notstandsarbeiten haben sich 449 Personen gemeldet, von denen 228 beschäftigt wurden. Die Leute werden mit Steinschlagen beschäftigt, die ersten 6 Tage gegen Tagelohn, dann im Akkordlohn. Die Löhne sind entsprechend der Erhöhung des ortsüblichen Tagelohnes um 50 Pfg. erhöht worden.

Duisburg, 24. Jan. Der Wirt und Metzgermeister Gustav Deggendorf wurde in seinem Badezimmer tot aufgefunden. Die ärztliche Untersuchung ergab Gasvergiftung als Todesursache.

Remscheid, 24. Jan. Im Gegensatz zu anderen Handelskammern, wie Elberfeld und Köln, hat sich die bergische Handelskammer für die Errichtung einer Provinzial-Lebensversicherungsanstalt der Rheinprovinz ausgesprochen und dabei erklärt: sie versprache sich von der Tätigkeit der Anstalt reichen Segen für die gesamte deutsche Volkswirtschaft, besonders aber für Handel und Verkehr.

Solingen, 24. Jan. Der Untersuchungsrichter und der Staatsanwalt beim Landgericht Elberfeld hielten in der Wohnung des Fabrikbesitzers Thomsen einen Ortstermin ab, zugleich nahm der Kreisarzt die Leichenschau an den drei Opfern des Familiendramas vor. Die Ortsbesichtigung hat nichts Neues ergeben; sie bestätigte die Feststellung der Polizei, daß nicht der Ehemann, sondern die Ehefrau Th. die Mörderin ihrer Kinder ist. Die Frau selbst war noch nicht vernehmungsfähig.

Dortmund, 24. Jan. Der Bergmann Wilhelm Kud aus Deusen schlug in der Nacht zum 7. Dezember vor. Jahres den Bergmann Busse, der ihn angegriffen und Streikbrecher genannt hatte, mit einem Bierglas auf den Kopf, so daß er einen Schädelbruch davontrug. Der Verletzte starb nach einigen Tagen. Der Angeklagte wurde von dem hiesigen Schwurgericht freigesprochen, weil Putativnotwehr vorlag. — Der Bau des neuen Hafenbeckens im Gebiet des Hardenberger Hafens wurde einem hiesigen Tiefbauunternehmer unter der Bedingung übertragen, daß er nur ansässige deutsche Arbeiter und Arbeitslose beschäftigt, die sich bei der Stadtverwaltung um Beschäftigung gemeldet haben. Mit den Arbeiten soll sofort, wenn das Frostwetter vorüber ist, begonnen werden. Man hofft, den Hafen bis Juni fertig zu stellen.

Bochum, 24. Jan. Eine recht merkwürdige Sache beschäftigte den 5. Strafsenat des Reichsgerichts. Wegen Urkundenfälschung ist am 17. Juli v. J. vom Landgerichte Bochum der Zechenaufseher Peter Kerstjes zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er wohnt seit etwa 5 Jahren in Röhlinghausen, ist verheiratet und hat 6 Kinder. Er veröffentlichte, wie er selbst zugibt, im Januar 1913 in einem Bochumer Blatte eine Heiratsanzeige, sout der ein Grubenbeamter, 34 Jahre alt, mit 6000 Mark Ersparnissen, die Bekanntschaft eines jungen Mädchens von etwa 22 Jahren zwecks Heirat zu machen suche. Vermögen, so wurde noch hinzugefügt, sei nicht erforderlich. Hierauf meldete sich eine Frau K., die dem Einsender ihre 22 Jahre alte Stieftochter empfahl. Der Angeklagte machte der Frau sogleich einen Besuch und stellte sich als Schachtsteiger Heinrich Werner von der Zeche Shamrock vor und gab als Grund für die Veröffentlichung der Anzeige lediglich den Umstand an, daß er des Alleinseins überdrüssig sei. Er trat mit dem ihm empfohlenen Mädchen, das auswärts in Dienst war, zunächst brieflich, dann persönlich in Verkehr und verlobte sich schließlich mit ihr. Alle Briefe an sie unterzeichnete er mit dem falschen Namen Heinrich Werner. Irgendwie zu nahe getreten ist er dem Mädchen nicht, auch geldlich hat er es nicht geschädigt. Als Grund für sein Vorgehen hat der Angeklagte lediglich angegeben, ihm seien 400 Mark gestohlen worden und er habe, um sich zu zerstreuen, die Anzeige veröffentlicht. Die Briefe des Angeklagten wurden vom Gericht als beweiserhebliche Urkunden angesehen, die vom Angeklagten gefälscht worden sind, indem er sich des falschen Namens bediente. In seiner Revision bestritt der Angeklagte die rechtswidrige Absicht und behauptete, die Briefe seien keine beweiserheblichen Urkunden. Das Reichsgericht schloß sich indes der Auffassung des Landgerichts an und verwarf die Revision als unbegründet.

Mülheim (Ruhr), 24. Jan. Nach teilweiser Fertigstellung des Bahnhofs Wedau ist daselbst auf Anordnung der Eisenbahndirektion Essen eine Bahnmeisterei errichtet worden. Durch die Errichtung dieser Bahnmeisterei hat eine Aenderung der Grenzen der anschließenden Bahnmeistereibezirke stattgefunden. Für die Bahnmeisterei Wedau kommt als Bezirk neben dem Bahnhof Wedau in Frage: Strecke Mülheim (Ruhr)-Speldorf—Lintorf, Wedau—Oberhausen-West, Wedau-Duisburg und Wedau—Duisburg-Hochfeld-Süd. —

Erfroren. Vorgestern früh wurde der Arbeiter Kathkewski im Hochofenbetriebe der Friedrich-Wilhelmhütte tot aufgefunden. Es wird angenommen, daß der Mann, der nicht auf der Hütte beschäftigt war, bei dem Hochofen Schutz vor der Kälte gesucht hat. Er lag erstarrt am Auspuffrohr eines Hochofens.

Hattingen (Ruhr), 24. Jan. Vor zwei Jahren wurde der Vollziehungsbeamte Kumpmann einstweilen seines Amtes entsetzt, weil er verdächtig erschien, Gelder der Stadtkasse unterschlagen zu haben. Die gegen ihn eingeleitete gerichtliche Untersuchung endete vor etwa dreiviertel Jahren mit der Einstellung des Verfahrens wegen mangelnder Beweise. In dem nunmehr gegen ihn anhängig gemachten Disziplinarverfahren erkannte der Bezirksausschuß in Arnsberg auf Dienstentlassung.

Greven i. W., 24. Jan. Der Eisenbahnweichensteller Schinke von hier, der auf seinen Wunsch vor einigen Tagen nach Halle in Westfalen versetzt war, ist dort von zwei Güterwagen erdrückt worden; er war sofort tot.

Paderborn, 24. Jan. Bei dem Abbruch der alten Eisenbahnwerkstätte stürzte eine Wand ein, wobei ein Zimmerpolier getötet und ein anderer Arbeiter schwer verletzt wurde.

Möhnetalsperre b. Soest, 24. Jan. In diesen Tagen treffen hier 45 Ruder- und Segelboote von einer Düsseldorfer Firma ein, mit denen im Frühjahr der Ruder- und Segelsport eröffnet wird. Eine Autobus-Verbindung Soest-Bismarckturm-Talsperre wird angestrebt.

Hamm, 24. Jan. Der Polizeisekretär Leise von hier rettete unter eigener Lebensgefahr eine Schülerin, die auf der Ahse eingebrochen und unter der Eisdecke verschwunden war, vom Tode des Ertrinkens.

Boitrop, 24. Jan. Vorgestern abend gebrauchte die zehnjährige Tochter eines österreichischen Bergmannes beim Feueranmachen Petroleum. Die aus dem Ofen schlagenden Flammen setzten ein in der Nähe stehendes Bett, in dem sich zwei Kinder im Alter von zwei und vier Jahren befanden, in Brand. Die beiden Kinder erlitten so schwere Brandwunden, daß sie nicht mit dem Leben davonkommen werden. Der zur Hilfe eilende Vater erhielt ebenfalls schwere Brandwunden.

Sterkrade, 24. Jan. In der vorvergangenen Nacht brachen in der Nähe von Sterkrade und Holten große Waldbrände aus. Die Löscharbeiten waren durch die Kälte sehr erschwert. Auch fand das Feuer infolge der durch die Kälte verursachten Dürre reiche Nahrung. Etwa 600 Morgen wertvollen Tannenwaldes sind vernichtet worden.

Koblenz, 24. Jan. Im ganzen Lahntal ist in der vorvergangenen Nacht die Temperatur auf 15 Grad Celsius gesunken. Zwischen Limburg und Eschhofen ist die Lahn zugefroren. Auch bei Balduinstein und anderen Orten sind weite Strecken des Flusses mit fußdickem Eis überzogen.

Niederlahnstein, 24. Jan. Die brave und mutige Tat zweier schulpflichtiger Jungen wird in hiesiger Gegend viel besprochen. Als zwei 17jährige Mädchen über die zugefrorene Lahn gingen, brachen die beiden ein und waren dem Versinken nahe. Von der Fußgängerbrücke sahen viele Personen zu, doch niemand getraute sich den Mädchen zu Hilfe zu kommen. Da wagten sich zwei Schuljungen heran und es gelang ihnen auch tatsächlich, die beiden Mädchen unter eigener Lebensgefahr zu retten. Den beiden Lebensrettern wurde allgemeines Lob zuteil.

Aus aller Welt.

Beileidstelegramm des Kaisers.

Aus Berlin wird gemeldet: Der Kaiser hat an die Witwe des Brandmeisters Grahow, der bei einem Brand sein Leben einbüßte, folgendes Telegramm gesandt: „Die Nachricht von dem Tode Ihres Mannes, der die Fürsorge für seine Untergebenen mit dem eigenen Leben bezahlen mußte, erfüllt mich mit aufrichtiger Trauer, und ich spreche Ihnen und den Ihrigen zu dem schweren Verlust mein wärmstes Beileid aus. Wilhelm I. R." Die Kaiserin hat einen Kranz mit einer Schleife übersandt.

Tot aufgefunden.

In der Küche ihrer Wohnung in der Großbeerenstraße in Berlin wurde die 75 Jahre alte Witwe Lehmann tot aufgefunden. Nach ärztlichem Gutachten war der Tod bereits vor drei Wochen eingetreten.

Berliner Presse Ball.

Der Kronprinz hat sein Erscheinen zu dem Ballfest des Vereins Berliner Presse am 31. Januar zugesagt.

Rodelunglück.

In Finkenwalderhöhe bei Stettin stieß ein mit 3 Personen besetzter Schlitten gegen einen Baum und überschlug sich. Dabei drangen dem Referendar Dr. Schulz Glassplitter seines Kneifers in die Augen und verletzten ihn so schwer, daß der Verlust der Sehkraft zu befürchten ist. Die Schwester des Referendars erlitt einen Beckenbruch und innere Verletzungen, die andere junge Dame kam mit leichten Verstauchungen davon.

108 Jahre alt geworden.

Im Alter von 108 Jahren starb in Bromberg die Lehrerswitwe Henriette Krüse.

Wegen Meineids verurteilt.

Vor dem Schwurgericht in Gnesen hatten sich vier Frauen unter der Anklage des Meineids und die Korbmacherfrau Jesta wegen Anstiftung hierzu zu verantworten. Trotzdem es ihr verboten war, für dritte Personen Eingaben an den Kaiser und Behörden anzufertigen, woraus sie einen ansehnlichen Gewinn zog, hatte sie abermals für die erwähnten Frauen solche Gesuche gemacht und dann, um sich nicht strafbar zu machen, jene zur Leistung eines Eides verleitet, die Gesuche seien von einem fremden Bittverfasser gefertigt worden. Die vier Opfer der wegen Anstiftung zum Meineid schon mit Zuchthaus bestraften Jesta wurden, nachdem der Sachverständige sie für geistig zurückgeblieben erklärt hatte, freigesprochen, die Anstifterin jedoch zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Das Publikum, das den Gerichtssaal dicht füllte, nahm das Urteil mit sichtlichen Zeichen der Genugtuung auf.

Hinaus!

Die „Tägl. Rundschau" schreibt unter obiger Spitzmarke:

Die „harmlose" Zabrner Bevölkerung schämt sich nicht, die dortige Zigarrenhändlerin Frau Ebers ihre mutigen Aussagen vor Gericht durch Entziehung der Kundschaft entgelten zu lassen. Ja, sie fügt der Absicht, die Frau zugrunde zu richten, den Spott hinzu, wie ein Frau Ebers zugegangenes Spottgedicht beweist:

Der Frau Ebers, die Forstner
reingewaschen.

Frau Ebers ist in Zabern dem „Pöbel" wohlbekannt;
Mit Forstner und mit Reutter ward sie gar viel genannt!
Sie wasche beide Herren vorm Kriegsgericht ganz rein,
Und dies wird ihr von beiden hoch angerechnet sein!
Doch ach! Nach ihrem Falle, da zeigen wenig Lust
Der Reutter und der Forstner für Rauchen, Tabakwust!
Fort aus 'm Elsaß heißt's! In Zabern bleibt ihr nicht!!
Herr Forstner wird bett—lägrig, Herr Reutter kriegt die Gicht!
Wer kauft mir nun Zigarren, den feinen Tobak ab?
So jammert jetzt Frau Ebers, das G'schäft geht knapp, sehr knapp!
Denn der verfluchte „Pöbel" von Zabern boykottiert
Die schneidige Frau Ebers; sie ist ganz indigniert!
Ein undankbares Volk, diese Zaberner Wackesbande!
Nach zwanzig Jahren Hierseins: Boykott!! 'ne wahre Schande!!
Was tun? So gute Kunden, wie Forstner, Oberst Reutter,
Kriegt Dame Ebers nie mehr! Drum muß sie jetzo weiter
Nach Alt-Deutschland retour, zu Leut', die sie verstehn!
Ganz Zabern ruft ihr nach: Auf Nimmerwiedersehn!!!

Die Gläubiger der Prinzessin Luise.

Aus Brüssel wird gemeldet: Vorgestern abend haben die Rechtsanwälte der Prinzessin Luise dem belgischen Staat mitgeteilt, daß der angestrebte Ver-

---

schnell aus, setzte es auf den Tisch, schüttelte jedem die Hand und verließ mit festem Schritt das Zimmer.

Einen Augenblick herrschte schwüle Stille.

„Ist er immer so, gnädige Frau?" fragte Poirier.

„Nicht immer, es ist etwas Eigentümliches in ihm heute."

„Es mag wohl die Gewitterstimmung sein, die elektrische Spannung, die sich in dieser forcierten Lustigkeit löst," meinte Rückert.

„Oder eine Todesahnung," warf Max mit düsterer Stimme ein.

„Ach lieber Kollege, wer wird von Todesahnungen sprechen."

Wieder wurde es still. Aus dem benachbarten Zimmer klang der Ruf der Kuckucksuhr, und jeder der Gäste zählte in Gedanken bis neun.

„Schon neun Uhr."

„Wenn die Herren vielleicht rauchen wollen?"

Sie stand auf. Max sprang ihr sofort zur Seite, um die Zigarren aus ihrer Hand in Empfang zu nehmen und auf den Tisch zu setzen, indes die Eidechse eine Kerze entzündete und den Herren hinreichte.

Eine rechte Unterhaltung wollte nicht mehr aufkommen. Alle standen zu sehr unter dem eigentümlichen Druck, den der Abschied des Hausherrn auf sie ausgeübt, und es war noch nicht halb zehn, als erst Poirier, dann Rückert und dann schließlich auch Max sich von der Hausfrau verabschiedeten, um sich zurückzuziehen.

Max ging auf ein Zimmer. Das Fenster, das vor dem Gewitter geschlossen worden war, hatte dem Eindringen der kühlen Gewitterluft widerstanden, es war drückend heiß. Dazu kam noch der Champagner, der seine edle Kraft geltend machte, und die Gedanken an Ritter und Molly, die sein Blut bis zur Fieberhitze beseuerten. So riß er zunächst das Fenster auf und ließ die kühle Regenluft ins Zimmer herein.

Draußen war jede Spur des Gewitters verschwunden. Wie eine schwere Bleidecke hingen die Wolken am Himmel und rastlos rieselte ein feiner Regen nieder.

Wie das Blut in seinen Schläfen hämmerte, und wie die Gedanken seinen Kopf durchwogten. Er wußte nicht, woher sie ihm kamen, er konnte ihre Entstehung nicht mit Sicherheit verfolgen, und es war ihm, als ob er an Zwangsvorstellungen litte. Alles um ihn her erinnerte ihn an seine Jugend, an die ewig schönen Tage seiner ersten und einzigen Liebe.

(Fortsetzung folgt.)

gleich zwischen ihrer Mandatin und ihren Gläubigern zustande gekommen ist. Es wurden 100 Gläubiger mit 16 Millionen Fr. Forderungen mit 4½ Mill. Fr. abgefunden. Es bleiben aber noch einige Gläubiger, mit denen ein Vergleich zu treffen ist.

Pulverexplosion.

In der staatlichen Pulvermine von Ripault bei Tours wurden durch die Explosion von 500 Klgr. Gewehrpulver zahlreiche Arbeiter verwundet, darunter fünf sehr schwer. Man glaubt, daß die Explosion durch Kurzschluß verursacht worden ist.

Infolge der Schneestürme

sind mehrere Dörfer bei Beziers in Südfrankreich seit fast einer Woche von der Außenwelt abgeschnitten. Die Bürgermeister teilten dem Präfekten telegraphisch mit, daß die Lebensmittelvorräte der Bewohner erschöpft seien, und daß die Dörfer um jeden Preis aus ihrer bedrohlichen Lage befreit werden müßten.

Erzbischof und Tangoprofessor.

Der Erzbischof von Paris, Amette, hat unlängst ein Verbot gegen den Tango erlassen, nachdem vorher schon einige französische Bischöfe diesen Modetanz verurteilt hatten. Der „Tangoprofessor" Stilson, der diesen Modetanz Artisten und Mitgliedern der Gesellschaft beibrachte, erklärte nun, daß er durch dieses Verbot einen ungeheuren Verlust erleide, und strengte deshalb gegen den Erzbischof einen Prozeß auf 100 000 Franks Schadenersatz an. In einer Morgenzeitung sprechen sich übrigens auch der protestantische Pastor von Paris, Herr Roberty, sowie der Großrabbiner Dreyfuß von Paris gegen den Tango aus.

Schweres Unglück bei einem Volksfest.

In der Hewichhalle in Ottawa, in der ein Volksfest stattfand, wurde der Dampfkessel schadhaft. Durch Platzen des Kessels wurden vier Personen in Stücke gerissen.

Der Panamakanal fertiggestellt?

Oberst Göthals erklärte, daß im Culebraeinschnitt, wo kürzlich ein Erdrutsch erfolgte, das Wasser 30 Fuß tief sei. Ein großer Ozeandampfer könne den Panamakanal durchfahren. Er beabsichtige, voraussichtlich im April, einen Dampfer durch den Kanal zu schicken.

Aus dem kommunalen Leben.

Das beschränkte Nachbesteuerungsrecht der Gemeinden. Dem Staate gewährt die Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts in allen Fällen ein Nachforderungsrecht; der Gemeinde aber wegen zu niedriger Veranlagung ein solches nur in dem Falle der Steuerhinterziehung, im übrigen nur wegen völliger Uebergehung oder steuerfreier Veranlagung. Ist der Steuerpflichtige früher zu niedrig veranlagt worden und fiel der Irrtum nicht ihm, sondern der Veranlagungsbehörde zur Last, dann kann der Staat eine Nachsteuer fordern, die Gemeinde aber hat das Nachsehen. Gegen eine Reihe von Einwohnern der Stadt Hagen hatte der Staat Nachsteuern in beträchtlicher Höhe festgesetzt, weil sich ihre zu geringe Veranlagung in den Jahren herausstellte, an der sie keine Schuld traf. Die Stadt Hagen hielt sich nun für berechtigt, in Form von Zuschlägen gleichfalls eine Nachsteuer festzusetzen. Die Besteuerten klagten aber im Verwaltungsstreitverfahren mit dem Erfolge, daß der Bezirksausschuß sie freistellte. Es handelte sich im ganzen um ein Objekt von 40 000 Mark. Gegen die Entscheidung legte der Oberbürgermeister Revision beim Oberverwaltungsgericht ein. Er versuchte, eine Aenderung der Rechtsauffassung des höchsten Gerichtshofes hinsichtlich der Auslegung des § 84 des Kommunalabgabengesetzes in Verbindung mit einer Reihe von Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes herbeizuführen. Das Oberverwaltungsgericht versagte jedoch der Revision des Oberbürgermeisters den Erfolg. Zur Begründung führte der Vorsitzende des erkennenden Senats aus, der Gerichtshof verkenne zwar nicht die Bedenken, die gegen seine Rechtsprechung geltend gemacht würden, er messe ihnen aber nicht eine so schwerwiegende Bedeutung bei, daß sie ihn veranlaßten, von seiner bisherigen Judikatur abzugehen.

Kunst und Wissenschaft.

Ein wertvolles Gemälde durch Zufall entdeckt.

Aus Newyork wird berichtet: Durch einen seltsamen Zufall gelang es vor kurzem, ein Gemälde des berühmten amerikanischen Landschaftsmalers Georges Inneß zu entdecken, das nunmehr für den enormen Preis von 125 000 Mark in den Besitz eines amerikanischen Kunstfreundes übergegangen ist. Man hatte aus Pietät in dem Atelier des etwa seit 20 Jahren verstorbenen Künstlers einen mit weißer Leinwand überspannten Rahmen hängen lassen, der nur durch Zufall bisher seiner Zerstörung entgangen war. Die Tochter des Malers, Frau Jonathan Scott Harley, löste jüngst ihren Haushalt auf, um nach Manhattan überzusiedeln. Von allen unbeachtet sollte der Rahmen als wertlos zurückbleiben, bis die Enkeltochter des Künstlers, ebenfalls eine Malerin, bei näherer Betrachtung bemerkte, daß der Rahmen anders aussah, wie gewöhnliche Malerrahmen und sich auch dicker anfühlte. Dabei erinnerte sie sich, daß ihr Großvater die merkwürdige Angewohnheit hatte, manche seiner fertigen oder halbvollendeten Gemälde, wenn sie ihm nicht gefielen, mit Weiß zu bedecken und so mit einem Pinselstrich Werte von Tausenden zu vernichten. Vorsichtig begann die Enkelin die weiße Farbe abzukratzen, und als die freigelegten Stellen sich immer mehr vergrößerten, kam ein wundervolles Landschaftsbild zutage, das zu den besten Werken des Malers gerechnet werden muß. Nachdem durch Frau Hartley und dem Bruder des Künstlers die Echtheit des Bildes als unzweifelhaft bestätigt worden war, bildet es jetzt den Stolz der wunderbaren Kunstsammlung des Mr. Georges H. Kinsley, der es hat völlig restaurieren lassen.

Welt und Wissen.

Wie alt ist unsere Erde?

Ein französischer Gelehrter hat umfangreiche Untersuchungen darüber angestellt, ob die Erde, als Ganzes genommen, denselben allgemeinen Gesetzen des Werdens und Vergehens unterworfen ist, wie die Dinge, die auf ihrer Oberfläche entstehen und vergehen, wie Tiere, Pflanzen und mikroskopische Organismen. Die Aufgabe war nicht ganz leicht, denn während die rhythmischen Bewegungen des Ozeans, die Erdschwere und anderes uns hinreichend bekannt sind, gibt es andere, wie die irdischen Gezeiten, die noch nicht genügend untersucht sind, zuverlässige Schlüsse zu gestatten. Was den Ursprung der Erde selbst und ihr voraussichtliches Ende betrifft, so können sich naturgemäß alle Theorien bisher nur auf gewisse Vermutungen stützen. Immerhin ist durch Schlüsse wissenschaftlicher Art ein Anhalt gegeben, um wenigstens annähernd sagen zu können, auf welche Zeiträume der Vergangenheit unser Erdball zurückblicken kann. Das Auffällige dabei ist, daß die verschiedenen Methoden der Untersuchung zu ziemlich ähnlichen Resultaten geführt haben, wobei man allerdings nicht vergessen darf, daß Zeiträume von mehreren Millionen Jahren bei diesen Berechnungen keine große Rolle spielen. Joly hat die Frage nach dem Alter der Erde durch Untersuchungen über den Salzgehalt des Meeres zu beantworten gesucht. Er ist der Ansicht, daß die Flüsse in ihrem Lauf die ihnen begegnenden Salze aufgelöst und dem Meere zugeführt haben. Die Zeit, die dazu nötig gewesen sei, schätzt er auf hundert Millionen Jahre. Der Engländer Rutherford berechnet das Alter der Erde durch Schätzung der Menge Helium, die während eines Jahres aus einer bestimmten Menge Thorium und Uran hervorgeht. Indem er sich auf die Forschungen Walter Ramsays stützt, der die Menge Helium in irdischen Mineralien, welche Thorium und Uran enthalten, bestimmt hat, ist er zu dem Schlusse gekommen, daß gewisse Mineralien mindestens vierhundert Millionen Jahre alt sein müssen. Manche schwedischen und amerikanischen Gesteinsarten lassen allerdings auf ein bei weitem höheres Alter schließen, man nennt hier die Zahlen tausend bis dreizehnhundert Millionen. Schließlich haben auch die Geographen zu der Frage das Wort genommen. Sie haben durch Studium an den Gebirgsbildungen auf eine Verkürzung oder Zusammenschrumpfung des Erddurchmessers geschlossen, die eine Abkühlung der Temperatur um dreihundert Grad zur Folge gehabt haben müsse. Um eine solche Wirkung hervorzubringen, wären mindestens zweitausend Millionen Jahre erforderlich gewesen. Auch aus den Ablagerungen auf dem Meeresboden hat man Schlüsse auf die Vergangenheit gezogen, indem man die Dicke der jährlich angeschwemmten Schlammschicht in Berechnung zog. Auch auf diese Weise wurde ein Zeitraum von mindestens tausend Millionen Jahren errechnet. Alles in allem kommt Professor Bergot zu dem Ergebnisse, daß man das jetzige Alter der Erde annähernd auf einen Zeitraum schätzen dürfe, der zwischen tausend und zweitausend Millionen Jahren schwankt.

Vermischtes.

— **Das „verzauberte" Geldstück.** Ein ebenso humoristischer wie interessanter Prozeß wurde, wie aus Budapest mitgeteilt wird, vor einigen Tagen hier verhandelt. Als Kläger stand der bekannte Taschenspieler Reßler vor dem Richter, und der Beklagte war ein Amerikaner, der sich zu seinem Vergnügen in Budapest aufhielt. Der Taschenspieler hatte in einem Variétés Vorstellungen gegeben, und hatte großen Anklang gefunden, sodaß einige der reichen und vornehmen Familien ihn einluden, seine Kunststücke in ihren Gesellschaften vorzuführen. Im Hause des Großkaufmanns Bela Stöny gab der Taschenspieler eines Abends eine Vorführung der neuesten Kunststücke, die man noch nie gesehen hatte und seine Vorführungen wurden außerordentlich bejubelt. Da trat kurz nach Beendigung der Vorstellung ein junger Amerikaner in das Zimmer und begann sich über die Taschenspielerkunststücke des Künstlers lustig zu machen. Der Künstler reagierte nicht auf die Scherze des Ausländers, als er ihn aber im Foyer des Hotels traf und der Yankee seine Scherze wiederholte und an der Kunst des Mannes zweifelte, wurde er doch ungeduldig und sagte: „Was wünschen Sie denn, was ich tun soll?" „Ich möchte nur einen Beweis Ihrer Kunst mit eigenen Augen ansehen", sagte der Amerikaner. Und der Professor der Taschenspielerkunst war sofort bereit, diesen Beweis anzutreten. Der Amerikaner nahm aus seiner Tasche einen kupfernen Cent, und rief einige der anwesenden Hotelgäste zu Zeugen an, daß dieses Geldstück ihm gehöre. Alle betrachteten den Cent und überzeugten sich, daß das Geldstück auch wirklich dem Amerikaner gehöre. Nun machte der Professor eine beschwörende Handbewegung, sprach einige Worte, und als der junge Mann seine Hand öffnete, befand sich eine Hundertpfundnote drin. „O, ich bin erstaunt und entzückt", sagte der Amerikaner, zog seine Brieftasche heraus und steckte die Note ein. Aber der Taschenspieler erhob Protest, als der Yankee sich zum Fortgehen wandte. „Halt!" rief er, „lassen Sie mein Geld hier!" „Ihr Geld?" fragte der Amerikaner ganz erstaunt", die Herrschaften haben doch alle gesehen, daß es mein Cent war, den Sie verwandelten". „Gewiß", entgegnete der Taschenspieler, „aber ich habe das Geldstück verwandelt und es gehört mir". Doch damit erklärte sich der junge Mann, der an der Kunst des Mannes zweifelte, keineswegs einverstanden. Er sagte, daß der Cent sein Eigentum gewesen sei, und daß es demzufolge auch das Geldstück sei, in das es die Kunst des Mannes verwandelt habe. Und nach dieser Erklärung schritt er von dannen. Der Professor legte bei den Gerichten Klage ein, und die Richter entschieden, daß der Amerikaner das verwandelte Geldstück wiederzugeben habe. Er konnte annehmen, daß es nicht mit Hexerei zugehe, wenn der Zauberkünstler die Verwandlung vornehme, und er besitze keinen Anspruch auf die Hundertpfundnote. Sie wurde dem Taschenspieler wieder eingehändigt und er erklärte, daß er in Zukunft bei seinen „Verwandlungen" vorsichtiger sein werde.

— **Die jüngste Großmutter.** Jedes Land der Welt gibt sich Mühe, auf irgend welchen Gebieten menschlicher Betätigung einen Rekord aufzustellen. Japan, das den europäischen Nationen mit Riesenschritten auf den Leib rückt, hat nun eine Leistung aufzuweisen, die schwerlich übertroffen werden dürfte: es besitzt die jüngste Großmutter der Welt, und zwar in der kleinen Kuni Nidzukami. Die kleine Japanerin, die in dem Dorfe Tekant ein kleines Pachtgut verwaltet, ist erst 28 Jahre alt und kann seit einigen Tagen einen noch kleineren Enkelsohn pflegen. Mit dreizehn Jahren verheiratet, hatte sie bald ein Töchterchen, das sich seinerseits mit vierzehn Jahren verheiratete und kurze Zeit darauf einem kleinen Japaner das Leben gab. Dieser junge Erdenbürger hat nun das besondere Glück, sich nicht nur einer Großmutter zu erfreuen, sondern auch einer Urgroßmutter und einer Urgroßmutter. Denn Kuni Nidzukami hat ihrerseits eine Mutter und eine Großmutter, welch letztere allerdings bereits 92 Jahre alt ist. Es dürfte wohl kaum eine europäische Familie existieren, die eine ähnliche große Zahl lebender Generationen aufzuweisen hat.

Sprachecke des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.

oder aber.

Eine neue Sprachdummheit ist jüngst aufgekommen und macht natürlich glänzend Schule. „Die Frauen und Mädchen werden gebeten, entweder Hüte ohne Rand aufzusetzen oder aber den Hut in der Kirchenbank abzunehmen." — „. . . . Unterschied, ob man für sich arbeitet oder aber für andere Leute um Lohn." — „Eine Ausfahrt oder ein Spaziergang oder aber ein Ritt durch den Tiergarten . . ." — „Irgendein altes, kleines Gasthaus, oder aber die Wirtschaft, die du gewöhnlich besuchst." — „. . . . den Störer der parlamentarischen Ordnung vornehm zu ignorieren oder aber Gewalt anwenden zu lassen." — „. . . . ob er nur eine Mark oder aber mehr zu bezahlen habe." — „. . . . in Hypotheken oder aber in Staatspapieren anzulegen." — „. . . . wo das nackte Felsgestein offen am Tage liegt oder aber in mächtigen Blöcken die Erde bedeckt." — Auch neue Sätze fängt man schon so an: „Oder aber wir gehen einer allgemeinen Zersetzung entgegen." — Und so oderabert es sich heute allenthalben; ein alleinstehendes „oder" findet man kaum mehr. Was das „aber" bezwecken soll, ist nicht klar; überflüssig ist es überall, ebenso wie „auch", das man ebenfalls immer häufiger neben „oder" findet. Also weg mit dem Aber und dem Auch! „oder" allein genügt vollkommen.

Neues vom Büchermarkt.

Krankenkost. Fleischlose Küche. Speisezettel für alle Jahreszeiten. Diätetische Präparate. Von Elfriede Beetz. Preis 90 Pfg. Verlag E. Abigt, Wiesbaden.

bringt für den Privathaushalt, Sanatorien und Pensionate usw. in sachgemäßer Zusammenstellung ein kleines Handbuch für die diätetische Küche, das überall als Ergänzung der allgemeinen Kochbücher wertvoll ist. Der geringe Preis gestattet jedermann die Anschaffung und da man in teurer Zeit vielfach den Fleischgenuß einschränkt, so werden abwechslungsreiche Küchenzettel ohne Fleischgerichte recht willkommen sein.

Lustige Ecke.

Der „Kladderadatsch" bringt folgende amüsante Plauderei mit der Ueberschrift: Parsifal-Nachrichten aus dem östlichen Deutschland. Wir entnehmen dem „Werschkutler Intelligenzblatt": Die Parsifal-Liebhaberaufführung in Pischkupönen, die zusammen mit dem Gänseteeln und der Fahnenweihe des Vereins „Fröhlichkeit und Alle Neun" stattfand, erreichte ein sehr respektables Niveau, wenn auch die Ankündigung als „Romantische Oper mit aktuellen Wandel-Einlagen" etwas von der gewohnten Bayreuther Aufmachung abwich. Drechslermeister Otto Perkuhn, der sich am Vorabend hatte rasieren lassen, gab einen tüchtigen Parsifal. Nur brüllte Perkuhn zu sehr in den ersten Szenen, so daß er, wie ein Parkettbesucher richtig bemerkte, zeitweilig mehr einem reinen Ochsen als einem reinen Toren glich. Sehr unliebsam wurde bemerkt, daß sich unter den „Blumenmädchen" die Frau des Steuererhebers Motzkus befand, eine Dame, die für diese Rolle beträchtlich zu dick erscheint. Das Publikum hätte aber immer den Takt bewahren müssen, sie beim Auftreten nicht bei ihrem Spitznamen „Kaffeetonne" anzurufen. Recht forsch in der Erscheinung war Fräulein Auguste Poreleit als Kundry; auch die Zischlaute, die durch eine Zahnlücke bei ihr hervorgerufen werden, waren diesmal nicht so unangenehm vernehmbar wie am ersten Weihnachtsfeiertage, als sie beim Ball der Fleischerinnung Schillers „Glocke" deklamierte. Der Amtsortas des Magistratsbuchhalters Mälzlat (er ist übrigens auf dem Theaterzettel als „Abortas" gedruckt) wäre besser zur Geltung gekommen, wenn er seine Rolle so gut gekonnt hätte, wie sein Schwager, der Friseur Petrich, der den Gurnemanz geradezu brillant heruntersang; nur die patriotische Einlage „Das treue deutsche Herz" hätte er sich besser schenken können. Zu tadeln ist, daß während des weihevollen Karfreitagszaubers die beiden stadtbekannten Lümmels der Töpferwitwe Stremplat, die störende Grunzlaute hervorbrachten, hinausgeschmissen wurden. Damit hätte man bis zum Abschluß warten können! Das Bild der Burg Monsalvat hatte Malermeister Fritz Kadgiehn hergestellt. Die Fenstergardienen und Blumentöpfe wirkten aber an dieser Stelle durchaus verfehlt.

Drahtmeldungen und letzte Nachrichten.

(Eigendienst der „Gummersbacher Zeitung.")

Attentat auf den Kronprinzen.

Berlin, 24. Jan. Auf den Kronprinzen wurde gestern nachmittag kurz nach 3 Uhr vor seinem Palais Unter den Linden von einem anscheinend Geisteskranken ein Angriff versucht, der jedoch durch den Posten vereitelt wurde. Als der Kronprinz im Auto in sein Palais zurückkehrte, stürzte ein Mann die Rampe herauf und gelangte bis an den Wagenschlag. Der sofort hinzuspringende Posten packte den Mann und drängte ihn gewaltsam ins Schilderhaus. Der Kronprinz, der inzwischen mit seinem Adjutanten dem Wagen entstiegen war, beobachtete noch die von zwei sofort herbeigeeilten Schutzleuten vorgenommene Festnahme. Der Mann wurde in die dem Palais gegenüber liegende Hauptwache abgeliefert.

Das Wolff'sche Telegraphenbureau verbreitet darüber folgende Mitteilungen:

Berlin, 24. Jan. Der am 7. Juli 1887 zu Kolmar geborene Schneider Leopold Salomon, Grenadierstraße 34 bei Nacke wohnhaft, lief gestern nachmittag gegen 3 Uhr, als der Kronprinz nach seinem Palais zurückkehrte, hinter dem Automobil her. Ein Schutzmann nahm Salomon an der Rampe fest und führte ihn der Wache des zweiten Polizeireviers zu, wo er, da er den Eindruck eines Geisteskranken macht, von dem zuständigen Kreisarzt untersucht werden wird. In seinen konfusen Reden behauptet der Sistierte, ein Bruder des Kronprinzen zu sein, den er um eine Unterstützung für seinen Lebensunterhalt bitten wollen.

Die Zaberninterpellation im Reichstage.

Berlin, 24. Jan. Im Reichstage standen gestern die Interpellationen wegen Zabern auf der Tagesordnung. Haus und Tribünen sind dicht besetzt. Der Reichskanzler ist mit den sämtlichen Staatssekretären zur Stelle. Die sozialdemokratische Interpellation wird von dem Abg. Frank-Mannheim begründet unter scharfen Angriffen auf die Haltung des Reichskanzlers. Auch den Kronprinzen zieht der Redner in die Debatte und wirft ihm vor, daß er intimen Umgang mit Staatsstreichlern pflege, eine Bemerkung, die auf der Rechten und im Zentrum großen Lärm hervorruft und ihm einen Ordnungsruf einträgt. — Nach der Rede Franks erhebt sich sofort der Reichskanzler, um auch seinerseits gegen die Angriffe auf den Kronprinzen zu protestieren. Es sei unerhört, dem Kronprinzen einen derartigen Vorwurf zu machen, hierin spiegele sich der Haß der Sozialdemokraten gegen alles Militärische wieder. Die Erklärung wird von den Sozialdemokraten mit großem Lärm aufgenommen, während die Rechte und das Zentrum Beifall spenden. Darauf begründet Abg. v. Liszt die fortschrittliche Interpellation. Nach der Rede des Abg. v. Liszt ergreift das Wort der Reichskanzler zu einer längeren Erwiderung. Er geht zunächst auf die verfassungs- und staatliche Seite der Dienstordnung von 1899 und der Kabinettsorder von 1820 ein. Im Zaberner Falle sei die letztere zum ersten Male angewendet worden. Leider habe man jedoch die Vorkommnisse veralgemeinert. Tatsächlich habe jedoch die Reichsregierung für Elsaß-Lothringen viel getan und werde auch noch weiter bemüht sein, eine Besserung der Lage herbeizuführen. Die Zaberner Vorgänge hätten eine trübe Flut unerfreulicher Begleitumstände mit sich gebracht. Vor allen Dingen hätte man sich bemüßigt gefühlt, die Gegensätze zwischen Nord und Süd wieder ans Licht zu ziehen. Der Reichskanzler geht hierauf des Näheren ein und nimmt Gelegenheit, der Bundestreue Bayerns und der alorreichen Taten der bayrischen Armee in warmen Worten zu gedenken. Er greift die Sozialdemokraten scharf an, die Zwietracht zwischen dem Volk und der Armee, der treuesten und sichersten Stütze der deutschen Nation, säen wollen und spendet der ausländischen Presse Lob, die die Zaberner Angelegenheit weit verständiger behandelt hat, als die deutsche Presse. Mit den Sozialisten gebe es keine Verständigung, da sie als Republikaner den Sturz der Monarchie herbeiführen wollen.

Aus der Budgetkommission.

Berlin, 24. Jan. Die Budgetkommission des Reichstages lehnte die von der Regierung geforderte, sog. Ostmarkenzulage, gegen die Stimmen der Konservativen, der Nationalliberalen und der Fortschrittlichen Volkspartei ab.

Besichtigung des 1. Garderegiments durch den Kaiser.

Berlin, 24. Jan. Der Kaiser wird heute die Rekruten des ersten Garderegiments besichtigen. Im Anschluß daran wird sich der bisherige bulgarische Militärattachee, Oberstleutnant Gantschew, melden.

Aus dem Hochwassergebiet.

Berlin, 24. Jan. Nach Nachrichten aus dem Hochwassergebiet stehen im Kreise Köslin allein 17 000 bis 18 000 Morgen Land jetzt unter Wasser und sind mit dickem Eise bedeckt, darunter etwa 15 000 Morgen am Jamunder See und über tausend Morgen bei Plensbagen. An der Ostseeküste von Hinterpommern haben eine ganze Reihe von Gemeinden, teils durch Abbruch hoher Ufer, teils durch Fortspülung bei der Sturmflut ganz bedeutende Verluste an Land und Häusern zu beklagen. Da die Betroffenen in der Hauptsache arme See- und Haff-Fischer sind, so ist dringende Hilfe erforderlich.

Angriff auf einen Wachtposten.

Küstrin, 24. Jan. Vergangene Nacht wurde vor einem Unbekannten auf den Wachtposten beim Munitionsmagazin hinter Alt-Drewitz bei Küstrin ein scharfer Schuß abgegeben. Der Täter entkam. Der Schuß ging fehl.

Ausstand der Straßenbahner Mailands.

Mailand, 24. Jan. Wegen Entlassung eines Kontrolleurs ist das Personal der elektrischen Straßenbahnen in den Streik getreten. Der gesamte Verkehr ruht.

Ausstand der englischen Kohlenarbeiter.

London, 24. Jan. Vorgestern sind weitere 1000 Kohlenarbeiter in den Ausstand getreten. Es feiern jetzt etwa 9000 Mann. Man befürchtet, daß die Arbeiter vom Allgemeinen Transportarbeiterverband einen Sympathiestreik beginnen werden.

Knabenmord.

Kiew, 24. Jan. In der Ortschaft Fastowo fand man die Leiche eines 12jährigen Knaben mit 13 Stichwunden. Es handelt sich um den Sohn eines jüdischen Schneiders. Der Mörder wurde ermittelt und verhaftet. Das Motiv ist nicht bekannt.

Bestochene kanadische Deputierte.

Montreal, 24. Jan. Die „Montreal Mail" erhebt gegen drei französisch-kanadische Deputierte der Legislatur von Quebeck die aufsehenerregende Anklage, daß sie 10 000 Dollar angenommen hätten, für die Durchbringung eines Gesetzes zugunsten eines privaten Konzerns. Dieser große Skandal wurde entdeckt durch Mithören einer Unterredung. Der Chefredakteur der „Mail" wurde zwecks Vernehmung vor die Legislatur geladen.

Die Organisation der türkischen Militäraviatik.

Konstantinopel, 24. Jan. Der Kriegsminister Enver Pascha hat mit der Organisation der türkischen Militäraviatik begonnen. Es verlautet, daß er dem französischen Flieger Vedrines unter glänzenden Bedingungen das Angebot gemacht habe, den Flugplatz von San Stefano umzugestalten und eine Anzahl neuer Flugzeuge für die türkische Fliegertruppe anzuschaffen.

Die Ermordung einer Deutschen in China.

Schanghai, 24. Jan. Hier ist die Gattin des deutschen Fleischermeisters Richard Neumann ermordet aufgefunden worden. Der Mord, der in früher Morgenstunde begangen worden ist, veranlaßt große Aufregung in Schanghai. Die Frau ist arg verstümmelt worden. Der Mörder hatte ihr u. a. mehrere Finger abgeschnitten, offenbar um sich in den Besitz der Ringe zu setzen. Der Wert der gestohlenen Juwelen und des entwendeten Geldes wird auf 4000 Pfund geschätzt. Die Brutalität, mit der das Verbrechen ausgeführt worden ist, läßt darauf schließen, daß noch andere Beweggründe als bloßer Raubmord vorliegen. Der Gatte der Getöteten, der ein großes Geschäft in Schanghai besitzt, befand sich zurzeit des Mordes in einem Krankenhause. Die Frau war mit einem chinesischen Diner allein im Hause, der jedoch der Tat nicht verdächtig ist.

Die Wirren in Mexiko.

Mexiko, 24. Jan. Der Rebellengeneral Villa hat vorgestern den Kampf vor Torreon begonnen. Der Zug nach Vera Cruz ist gestern beschossen worden. Von hiesigen europäischen Bankiers sind Huerta 20 Millionen angeboten worden.

Verantwortlich für den politischen und Handelsteil W. Albrecht, für den örtlichen, provinziellen und übrigen Teil Hans Wilhelm Hellmann für den Anzeigenteil Ernst Hinderlis.

Elly Wirth
Rudolf Ebert
Verlobte.

Stülinghausen — Magdeburg
z. Zt. Rost-Müllenbach

im Januar 1914.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, nach kurzem, schwerem Krankenlager unser innigstgeliebtes Töchterchen

Helene

im Alter von 2¼ Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Dies zeigt tiefbetrübt an

Familie Wilh. Theis.

Bielstein, den 22. Januar 1914.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 2½ Uhr vom Sterbehause aus statt.

Trauer-Drucksachen
liefert schnellstens
Friedr. Luyken (W. Albrecht)
G. m. b. H.
Buch- und Steindruckerei
Am Einhorn 2. — Telephon No. 12.

In das Genossenschaftsregister wurde heute bei der Elektrizitäts-Genossenschaft Weiershagen eingetragen: Die Genossenschaft ist mit beschränkter Haftpflicht, zu Weiershagen, eingetragen. In den Vorstand wurde an Stelle des Stellmachermeisters Friedrich Bleckmann in Weiershagen der Kleinhändler August Maisch in Weiershagen gewählt.

Wiesl, d. 20. Januar 1914.

Königliches Amtsgericht.

In das Genossenschaftsregister wurde heute bei dem Marienberghauser Spar- und Darlehenskassenverein eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu Marienberghausen eingetragen: An den Vorstand wurde an Stelle des verstorbenen Wilhelm Lang zu Buchsiepen in der Zimmerei Hermann Dollhäuser zu Marienberghausen gewählt.

Wiesl, den 9. Jan. 1914.

Königliches Amtsgericht.

Zwangs-Versteigerung.

Montag, den 26. Januar 1914, nachmittags 3½ Uhr versteigere ich im Windhagen (Gastwirtschaft Biebahn)

elektr. Rachenlampen, halbfert. Rachenlampen, Schrauben, Schalenhalter u. Einsiedazu Taschenlaternen, Packpapier u. Packschachteln

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Gummersbach, den 24. Januar 1914.

Roffskowski,
Gerichtsvollzieher.

Oberbergische Landesbank
Kommandit-Gesellschaft auf Aktien
in **Gummersbach** Kaiserstr. 45
Telegramme: Landesbank. Telephon Nr. 246.
Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Kto. Cöln 1014

Bestens empfohlen für:

Diskontierung von Wechseln und Schecks in deutscher und fremder Währung. Zahlbarstellung von Akzepten und eigenen Wechseln der Kunden.

Ausschreibung von Anweisungen und Akkreditiven aufs Ausland. An- und Verkauf, Beleihung, Aufbewahrung von Wertpapieren, Einholung von Informationen.

Gewährung von Vorschüssen, Eröffnung laufender Rechnungen unter günstigen Bedingungen. Ausgabe von Scheckbüchern, Zahlungs-Vermittlungen.

Annahme von Einlagen

auf **Sparbücher**, verzinslich vom folgenden Tage an bis zum Rückzahlungstage und zwar:
Einlagen A, B und C je nach der Kündigungsfrist zum **festen und dauernden Zinsfuss,**
zu 3, 3½ und 4%,
Einlagen D mit sechsmonatlicher Kündigungsfrist zum **wechselnden** Zinsfuss nach **Lage des Geldmarkts,**
zur Zeit zu 4½ %.

Die **A-Einlagen** werden in der Regel **ohne Kündigung** ausgezahlt, bei den andern erfolgt **sofortige Rückzahlung** nur in **Ausnahmefällen** unter Kürzung einer mässigen Gebühr bei voller Zinsvergütung.

Die Kasse ist geöffnet an Werktagen { vormittags 9—12 Uhr, nachmittags 3—5 Uhr

---



Meys Stoffwäsche
ist die eleganteste, wohlfeilste und praktischste Wäsche.
Vorrätig in **Gummersbach** bei **Willy Möllenmeister** und in der **Luykenschen Buchh. R. Mahlo.**



Friedrich Kirschner
& Co. Remscheid
Haus für Wohnungseinrichtung

Städtische Oberrealschule
zu Gummersbach.

Zu der **Montag, den 26. Januar 1914,** abends ½6 Uhr im grossen Saal des **Evangelischen Gemeindehauses** stattfindenden

Vorfeier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs

beehrt sich die Vertreter der königlichen und städtischen Behörden, die Eltern der Schüler, die früheren Schüler und alle Freunde der Anstalt namens des Lehrkörpers ganz ergebenst einzuladen.

Der Direktor:
Dr. Ellenbeck.

Königliches Lehrerseminar.

Zu der am 27. Januar ds. Jrs., morgens 11 Uhr im Festraum der Anstalt stattfindenden

Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers u. Königs

lade ich die Freunde der Anstalt namens des Lehrkörpers ergebenst ein.

Der Seminardirektor:
Dr. Gottschalk.

Evang. Vereinshaus, Windhagen.

Von **Dienstag den 20—27. Jan.** finden, so Gott will, jeden Abend 8½ Uhr

religiöse Vorträge

statt.

Redner Herr Prediger **Stöckel aus Godesberg.**
Jedermann ist herzlich eingeladen. Eintritt frei.

Freie Innung für Bäcker, Konditoren u. Müller zu Gummersbach.

Einladung zur Innungsversammlung
am **Montag,** den 26. Januar 1914, nachm. 4½ Uhr im Hotel **Theis in Dieringhausen.**
Tagesordnung wird bekannt gegeben.
Um vollzähliges Erscheinen bittet
der Vorsitzende.
E. Schmalenberg.

Schreibmaschinen,
gebrauchte, tadellos erhaltene, von Mk. 50.— an stets vorrätig.
Carl W. Woeste, Gummersbach. Telefon 199.

W. Lenz, Gummersbach
empfiehlt in besonders grosser Auswahl alle Arten

Garne:

Strumpfgarne — Sayette
Rock- und Zephirwolle
Jacken- und Mützenwolle
Krimmer- und Straussenwolle
Lena- und Maltawolle
Silk-Macramé-Garn
Perlgarn — Seide — Twist
Häkelgarn
Baumwolle.

Gummersbacher Krieger-Verein.

Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers.

Dienstag, den 27. Januar, abends 7 Uhr: Antreten im Vereinslokal, punkt 7½ Uhr:
Abmarsch zum Fackelzug.
Nach demselben
Festfeier in der **Schützenburg**
bestehend in
Theater-Aufführungen und Ball.

Saal- und Kassenöffnung 7 Uhr.
Eintrittsgeld für jede Person **50 Pfg.**
Zur freien Einführung von Damen können die Vereinsmitglieder zwei, die übrigen Mitglieder je eine Karte beim Kameraden Franz Viebahn in Empfang nehmen. Die Karten sind an der Kasse vorzuzeigen.
Zu recht zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein
der Vorstand.

Die **Gesellschaft zur Eintracht**
feiert den
Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers
am **Montag, den 26 Januar, abends 7½ Uhr,** im Saale des **Hotel Thiel** durch ein
Festessen.

Die Liste zum Einzeichnen liegt im **Hotel Adler,** sowie auch im **Hotel Thiel** auf. Anmeldungen zum Festessen müssen bis zum 25. Januar, mittags, erfolgen. Nichtmitglieder der Gesellschaft zur Eintracht sind willkommen und werden gebeten, sich bis zum 25. Januar bei Herrn **Louis Heuser** anzumelden. Jeder Teilnehmer kann am Sonntag mittag von 12—1 Uhr im Saale des Hotel Thiel einen Platz für sich und weitere 5 Herren an der Festtafel belegen.

Der Vorstand.

Um vielseitigen Wünschen nachzukommen, wird der

Parsifal-Vortrag

(Vortragender: Herr Musikdirektor **Schrader**)
am **Sonntag, den 25. Januar,** abends 7½ Uhr, noch einmal gehalten und dabei die Bayreuther Szenerie durch ein Projektokop vorgeführt werden.
Kundrys Fluch (II. Akt)
wird Frau **Schrader-Röthig** singen.
Karten im Vorverkauf bei Herrn **Krüger** 1 Mk., an der Kasse 1,25 Mk.

Bruchertalsperre b. Marienheide
Spiegelblanke Eisbahn
Eintritt frei
Mehrere Interessenten

Pianos und **Flügel** mit Klangsteg D. R. G. M. 458403
Kgl. Preuß. Staatsmedaille und viele andere hohe Auszeichnungen.
Jahresverkauf über 1000 Instrumente. — Lieferung direkt an Private auch geg. Raten v. monatl. 20 M. an. Sendung franko zur Probe. Katalog gratis.
Roth & Junius Hof-Piano- u. Flügel-Fabrik 2. Fabrik: Berlin S. 42.
Älteste und grösste Pianofabrik des westfäl. Industriebezirks.

Immer mehr wird Tee, namentlich in den kräftigen Sorten, als tägliches Getränk bevorzugt. Von

MESSMER's TEE-MISCHUNGEN

setzen sich London Tee à M. 2.60 und Englische Mischung à M. 3.20 das Pfd. zum großen Teil, Ceylon Indian à M. 2.80 und Ff. Ceylon Indian à M. 3.50 das Pfd. fast ausschließlich aus je neu **britisch-indischen** Tees zusammen. Diese vier Mischungen verdienen ihres Wohlgeschmacks, ihrer Feinheit und großen Ergiebigkeit halber ganz besondere Beachtung.

Jetzt ist die rechte Zeit
Ihren Kinden
Klarkes Kraft-Emulsion
zu geben
Grosse Flasche 2.— Mk.
Franz Heuser, Drogerie

Saison-Theater
in
Gummersbach.
Sonntag, den 25. Januar, abends 8 Uhr
s' Jägerblut.
Volksstück mit Gesang in 4 Akten von Benno Rauchenegger.

Kapitalien auf 1. Hypothek
vermittelt
Geometer Viebahn.
Lieferoth.

Dobermann (Rüde)
rasserein, 1 Jahr alt, hat billig abzugeben
E. A. Huland
Derschlag.

Mein in bester Geschäftslage Gummersbachs gelegenes
Wohnhaus
mit groß. Umlage u. Nebengebäuden beabsichtige ich zu verkaufen.
Frau Karl Huland,
Kaiserstraße 37.

Schöne **Etage**
von 3 **Zimmern** und Speicherzimmer evtl. mit Garten am Laufe ab 1. April an ruhige Familie zu vermieten.
Roipestraße 27

Institut Boltz Einj., Fähnr., Prim., Abitur.
Ilmenau i. Thür. Prosp. frei.

Zigarren-Agent gesucht. Verkauf a. Hotels, Private etc. geg. Fixum u. od. Provision. Fabrikate mit überreich. Einlage v. Mk. 35 an. Ernst Lindner, Nachf., Hamburg 8.

Vertreter gesucht f. d. enorm gekauft. „Cyrus"-Bouillonwürfel, 1000 St. m. 5-fl. Bandrolle nur M 9.50 frc., Gemüsewürfel M 5.50, Hühner-Bouillon M 11.50 frc. Kalbsbouillonwürfel 2×300 St. M 9.— frc. Heinrich, Hamburg 25.

Tüchtiger Vorarbeiter
für einen Steinbruch in Westfalen gesucht. Lebensstellung.
Offerten mit Lohn-Ansprüchen unter **F. W. 399** an die Expedition dies. Ztg.

Ein
Bäckergehülfe
gesucht
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche für Februar—März wegen Heirat meines jetzigen ein erfahrenes
Zweitmädchen.
Gute Zeugnisse erforderlich.
Frau Kommerzienrat **Steinmüller.**

Ein
Dienstmädchen
wird zum 22. Febr. gesucht.
Frau Steuerinspektor Jacoby, Wiedenhofstraße.

Für mein Bunt- u. Weißwarengeschäft suche ich per bald ein evang.
Lehrmädchen
oder **Volontärin.**
F. W. Zimmermann,
Bergneustadt, Kölnerstr. 117.

Im Jagdbezirk „am Rölschenberg" liegt
Gift.
Die Anpächter.

Eine nur wenig gebrauchte, gut erhaltene
Kreissäge
mit Tisch u. Antriebscheibe preiswert zu verkaufen. Zu besichtigen i. d. Zanellafabrik.
Mechanische Weberei, Sessmar'
Sondermann & Cie.
in Gummersbach.

Gutniger
Gelegenheitskauf
N. A. G.-Automobil wenig gebraucht, 6/16 PS, 4 Chl. Sport-Doppel-Phaeton-Karosserie, 6 sitzig in neuer dunkelbla er Lackierung, compl. beste Ausführung, billig zu verkaufen. Offerte unt. **A. A. 616** an die Expedition ds. Zeitung.

Evang. Gemeinde Gummersbach.

Sonntag, 25. Jan. 1914.
9 Uhr: Vorbereitung zum hl. Abendmahl mit unmittelbar darauffolgender Austeilung.
Pfarrer Luyken.
Kein Kindergottesdienst.
10½ Uhr: Hauptgottesdienst.
Pfarrer Reske.
2½ Uhr: Gottesdienst in Becke.
Pfarrer Luyken.
Der Abendgottesdienst fällt aus.
Die Gemeindebibliothek ist von 11½ bis 12½ Uhr geöffnet.
Grabreden sowie Verwaltung des Bezirks Bernberg hat in dieser Woche Pfarrer Reske.
Kirchenchor, 2½ Uhr: Treffpunkt Bahnhof. Abfahrt zur Linger Talsperre bei Marienheide. Schlittschuhlaufen.
5 Uhr punkt: Evangelisch-kirchlich. Glaubensverein im alten Konfirmandensaale. Ansprache: Pfarrer Luyken.
Mittwoch, den 28. Januar, abends 8½ Uhr: Probe des Kirchenchores.
Freitag, 30. Jan., abends 8½ Uhr: Abendgottesdienst in Windhagen.
Pfarrer Reske.

Ev. Gemeinde Dieringhausen-Vollmerhausen.

Sonntag, den 25. Januar.
10 Uhr: Festgottesdienst zu Kaisersgeburtstag.
11 Uhr: Kindergottesdienst.
Fr. Lucke, Vikar.

Ev. Gemeinde Derschlag.

Sonntag, den 25. Jan.
Um 10 Uhr: Hauptgottesdienst; Kaisers Geburtstags-Feier.
Um 1 Uhr: Kindergottesdienst.
Um 3 Uhr: Bibelstunde im Vereinshaus.
Um ½5 Uhr: Bibelstunde in der Schule zu Dümmling aus.
Um 8 Uhr: Kaiser Geburtstag feier im Vereinshaus. Eintrittspreis 20 Pfg.
Donnerstag, 29. Januar.
Um ½ vor 9 Uhr: Gebetstunde.
Pfarrer von Viebahn.

Ev. Gemeinde Bergneustadt.

Sonntag, den 25. Januar.
Vorm. 10½ Uhr: Hauptgottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Mittwoch, abends 9 Uhr: Jungfrauenverein.
Berling, Pfarrer.

Christliche Versammlungen
finden statt:
Sonntag den 25. Januar.
8½ Uhr Windhagen (Stöckel).
4 Uhr, Dieringhausen, Niederießmar, Neuagger, Hunsche mundFrömmershach.
8½ Uhr, Windhagen (Stöckel)
Montag den 26. Januar.
8½ Uhr, Windhagen (Stöckel).
Dienstag, den 27. Januar.
8½ Uhr, Windhagen (Bred. Stöckel) und Gummeroth.
8½ Uhr, Rebbelroth bei Fr. Sommer jun.
Mittwoch, den 28. Jan.
8½ Uhr, Dieringhausen.
8½ Uhr, Mit Ausbecke Prediger Schell.

Z. o. T. Sonntag, 25./1. A. 5 U. Kais. G. F. u. T.

Preußischer Landtag.

Sitzungsbericht aus dem Abgeordnetenhause.

9. Sitzung vom 22. Januar.

Am Ministertisch: Frhr. v. Schorlemer.

Vizepräsident Dr. Porsch eröffnet die Sitzung um Uhr 15 Min.

Ein schleuniger Antrag auf Einstellung eines Privatklageverfahrens gegen den Abg. Dr. Cremer (ntl.) wird ohne Debatte genehmigt.

Der Landwirtschaftsetat.

Beim Kapitel „Landwirtschaftliche Lehranstalten und sonstige wissenschaftliche und Lehrzwecke" bemerkt

Abg. Leinert (Soz.): Für die Wanderhaushaltungsschulen für schulentlassene Mädchen auf dem Lande geschieht zu wenig. Der Haushaltungsunterricht kommt auch nur den Töchtern der bestehenden Klassen zugute. Die Schulen müssen vermehrt und den Arbeiterkindern das Schulgeld erlassen werden.

Abg. Brors (Ctr.) wünscht die Errichtung einer größeren Anzahl von landwirtschaftlichen Winterschulen im Rheinland.

Abg. Dr. Newoldt (freik.) befürwortet die Erhaltung der Landwirtschaftsschule in Eldena bei Greifswald und die Wiedererrichtung einer aufgehobenen Landwirtschaftsakademie.

Beim Kapitel „Tierärztliche Hochschulen und Veterinärwesen" spricht

Abg. Dr. Barenhorst (freik.) den Wunsch aus, daß die in der Schweiz approbierten Tierärzte den Dr. med. vet. in Preußen führen dürfen.

Abg. Dr. Arning (ntl.): Ich unterstütze diese Bitte.

Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer: In der Frage des Schweizer tierärztlichen Doktortitels hoffe ich, daß der Kultusminister Entgegenkommen zeigen wird. Die Erwägungen über die Errichtung einer Professur für Tierarzneikunde in Hannover schweben noch. Der Neubau des Tierzuchtinstituts in Hannover kann noch in diesem Jahre in Angriff genommen werden.

Abg Lüenle (Vp.): Vielfach ist es zweifelhaft, ob die Abschlachtung ein Allheilmittel darstellt. Im übrigen wird bei den Abschlachtungen zwischen Klein- und Großgrundbesitzern ein Unterschied gemacht.

Abg. Meyer-Diepholz (ntl.): Selbstverständlich müssen alle erforderlichen Mittel ergriffen werden; nur sollte man die von der Abschlachtung betroffenen Besitzer voll entschädigen.

Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer: Wir haben im vorigen Herbst zum ersten Male die Abschlachtung angewandt und guten Erfolg gehabt. Es ist nahezu in allen Provinzen in der Maul- und Klauenseuche ein Stillstand eingetreten. Wenn sich die Seuche schon über viele Höfe verbreitet hat, wird nicht abgeschlachtet, weil das zwecklos wäre. Gegen die Unterstellung, daß in der Provinz Schlesien zwischen Klein- und Großgrundbesitzern ein Unterschied gemacht werde, verbitte ich energisch protestieren. In dem einzigen Falle ist die Abschlachtung nicht mehr angeordnet worden, weil ein großer Teil des Viehes sich auf der Weide befunden hatte und dort die Ansteckung weiter verbreitet war. Von der Abschlachtung von Zuchttieren ist nur deshalb Abstand genommen worden, weil sie den Besitzern einen geldlich nicht zu schätzenden Nachteil gebracht haben würde. Wenn es notwendig erschien, sind aber auch Zuchttiere abgeschlachtet worden. In einem Falle sind in Schlesien über 100, in einem anderen über 160 Tiere bei einem Besitzer abgeschlachtet worden.

Abg Boerecke (kons.): Angriffe, wie sie der Abg. Wenke erhoben hat, sind völlig unbegründet. Der Schaden der Schweinebesitzer durch die Art der Seuchenbekämpfung geht so weit, daß wir schließlich eine wirkliche Fleischverteuerung bekommen. Es muß eine Sachverständigenkonferenz einberufen werden.

Abg. Berndt (Ctr.): Der Großgrundbesitz ist viel mehr von den Viehseuchen heimgesucht, als der mittlere und kleine Besitz.

Abg. Mugdan (Vp.): Es wird nicht mit gleichem Maße gemessen. Zum mindesten wird der Verdacht genährt durch Fälle wie der, den Abg. Wenke hier vorträg, wo der Bestand eines Großgrundbesitzers, bei dem Maul- und Klauenseuche ausgebrochen war, nicht abgetötet wurde. Unerschwinglich sind die Kosten nicht. Es gibt hier nur ein Entweder — oder.

Abg v. Pappenheim (kons.): In dem vom Abg. Wenke angeführten Falle war die Abtötung zwecklos, weil die Maul- und Klauenseuche sich schon auf eine ganze Anzahl Gehöfte erstreckte.

Abg Dr. Rösicke (kons.): Durch die Abtötung der Herden werden die Besitzer in ihrer ganzen Existenz geschädigt. Die Erhöhung des russischen Schweinekontingents hat auch nicht zur Verminderung der Seuchengefahr beigetragen.

Ein Regierungskommissar legt die Maßnahmen dar, welche die Regierung zur Bekämpfung der in Westpreußen von Ostpreußen aus eingeschleppten Schweineseuche ergriffen hat.

Abg. Goebel (Ctr.): Daß die Schweinepest aus Rußland eingeschleppt ist, steht noch keineswegs fest, sonst hätte man die Einfuhr russischer Schweine wohl ganz verboten. Die Herabsetzung des Schweinekontingents hat in Oberschlesien lebhaft beunruhigt.

Abg. Knabe (freik.) will über Pferdezucht und Remontepreise sprechen, wird aber vom Vizepräsidenten Dr. Krause darauf aufmerksam gemacht, daß die Ausführungen zum Gestütsetat gehören.

Beim Kapitel „Förderung der Viehzucht" liegt eine Resolution der Budgetkommission auf Vorlegung einer Denkschrift über die Maßregeln zu Hebung der heimischen Viehzucht vor. Außerdem forderte ein Antrag der Abgg. Büchting und Gen. (ntl.) die Regierung auf, Maßnahmen zur Besserung des Imkerstandes zu treffen.

Abg. Wachhorst de Wente (ntl.) wünscht eine Unterstützung der Pferdezuchtgenossenschaften.

Abgg. Ecker-Winsen (ntl.) und Wenke (Vp.) verlangen größere Förderung der Geflügelzucht; jetzt gingen noch sehr große Summen für Geflügel ins Ausland.

Abg. Nöll (kons.) wünscht eine staatliche Beihilfe für den Kreis Meisungen zu einer Viehweide.

Minister Frhr. v. Schorlemer: Die Förderung der Geflügelzucht liegt uns ebenfalls sehr am Herzen. Ich gebe zu, daß die im Etat ausgeworfene Summe von 135 000 Mark nicht hoch ist. Ich werde gern beim Finanzminister die Einstellung größerer Mittel verlangen, zumal die Geflügelzucht in Preußen ausdehnungsfähig ist und einen ausgezeichneten Erwerbszweig für den kleinen Mann darstellt. (Beifall.)

Abg. Brors (Ctr.): Leider geben die Polizeiverordnungen in den Städten zur Ueberwachung des Milchverkaufs oft viel zu weit, den Landwirten wird hierdurch die Milchproduktion geradezu verekelt. Man sollte deshalb einheitliche Polizeimaßregeln erlassen.

Abg. Lüders (freik.) verlangt höhere Mittel zur Förderung des Molkereiwesens.

Abg. Schröder-Cassel (ntl.): Es ist zu begrüßen, daß die Regierung ihren ursprünglichen Plan, die Jungviehweide bei der Stadt Feldberg zu errichten, fallen gelassen hat, da hierdurch lauter kleine Leute durch Wegnahme ihres Pachtlandes geschädigt worden wären.

Abg. Frhr. v. Eynatten (Ctr.) beschwert sich über die Verunreinigung der Wurm; hierdurch würde die Stadt Aachen und die Wiesenzucht der Umgegend schwer geschädigt.

Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer: Solange Aachen nicht mit Errichtung der, hoffentlich mit Erfolg wirkenden, Kläranlagen vorging, konnte keine endgültige Abhilfe der traurigen Zustände der Wurm geschaffen werden. Jetzt werde ich gemeinsam mit dem Handelsminister feststellen können, wer außerhalb der Stadt Aachen noch zur Verschmutzung und Verunreinigung der Wurm beiträgt, und Abhilfe zu schaffen suchen. (Beifall.)

Abg. v. Campe (ntl.) begründet den Antrag Büchting auf Hebung des Imkerstandes.

Die Abgg. v. Gohler (kons.) und Richarsky (Ctr.) erklären sich für den Antrag.

Abg. Dr. Barenhorst (freik.): Auch wir haben nichts einzuwenden. Ebenso sind Maßnahmen gegen die Honigverfälschung und ein höherer Zoll auf Honig zu empfehlen. Aber leider sind ja die Nationalliberalen in Fragen der Wirtschaftspolitik nicht zuverlässig.

Abg. Dr. v. Campe (ntl.) weist diesen Vorstoß gegen seine Partei zurück.

Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer sagt Einwirkung bei den Landwirtschaftskammern zu, um der nicht rosigen Lage der Imker abzuhelfen. Eine Novelle zum Nahrungsmittelgesetz, die sich mit den Eigenschaften des Honigs befaßt, liegt den Landwirtschaftskammern zur Begutachtung vor. Die Möglichkeit, Stöcke mit lebenden Bienen steuerfrei über die Grenze zu bringen, dient vor allem dem Grenzverkehr. Bei Zollerhöhungen würde zum Beispiel Holland mit ähnlichen Maßnahmen antworten. Ich erwähne noch, daß in den letzten 5 Jahren die Bienenzucht um 50 000 Stöcke zurückgegangen ist.

Abg. Dr. Barenhorst (freik.): Wir brauchen größere Mittel: steuerfreien Zucker und Zollschutz. Zollschutzfreundliche Männer müssen in den Reichstag. Die Nationalliberalen haben bei den Reichstagswahlen dafür gesorgt, daß Zollschutzfreunde hinausgewählt wurden. (Widerspruch bei den Nationalliberalen.)

Abg. Lienewen (kons.) wünscht höhere Mittel zur Förderung der Ziegenzucht.

Der Antrag Büchting wird angenommen, ebenso der der Budgetkommission.

Das Haus vertagt die Weiterberatung auf Freitag, 1 Uhr. Außerdem Gestütsetat.

Schluß 4¾ Uhr.

Deutscher Reichstag.

Sitzungsbericht aus dem Reichstage.

197. Sitzung vom 22. Januar.

Am Bundesratstisch: Dr. Delbrück.

Vizepräsident Dr. Paasche eröffnet die Sitzung 1 Uhr 30 Min.

Der Etat des Reichsamts des Innern.

(Fünfter Tag.

Abg. Nowicki (Pole): Die polnischen Gewerkvereine werden von der Behörde als politische Vereine behandelt und die Gerichte haben diese Auffassung bestätigt. Wir bitten um Abhilfe.

Abg. Dr. Haegy (elsaß-lothr. Ctr.): Auch meine Freunde sind der Ansicht, daß die jetzige Wirtschaftspolitik beibehalten werden soll. Sehr unangenehm wurden bei uns die neuen Steuern für die Wehrrüstung empfunden. Einmal herrscht bei uns keine Militärbegeisterung, dann hatten wir bereits die Steuern, die das Reich jetzt eingeführt hat. Das wirkt natürlich zurück auf die

politische Stimmung gegenüber dem Reich.

Dieses hat daher ein Interesse daran, Elsaß-Lothringen Vergünstigungen zu schaffen, etwa durch Hebung des Transitverkehrs, durch Errichtung von ausländischen Konsulaten im Lande, durch Kanalisierung der Mosel und Saar; billig wäre auch eine Bevorzugung des elsässischen Kalibergbaues bei Durchführung des Kaligesetzes.

Präsident der Reichsbank Havenstein: Die Angriffe gegen die Diskontpolitik der Reichsbank sind nicht berechtigt. Sie war notwendig infolge der durch den Balkankrieg und das drohende Eingreifen Rumäniens entstandenen Beunruhigung. Erst im Laufe des Oktober, als sich die politischen Verhältnisse entspannten, ließ auch die Anspannung des Geldmarktes nach. Der Baumarkt hat sich immer noch nicht zu erholen vermocht. Ich hoffe aber, daß die Anspannung nunmehr nachlassen wird. Deutschland steht jetzt ganz unabhängig vom Ausland auf eigenen Füßen.

Abg. Dr. Werner-Gießen (Wirtsch. Vgg.): Der Mittelstand muß sich auf allen Gebieten gegen die Schmutzkonkurrenz und das Pfuscherium wehren. Bei der Regierung findet er aber wenig Entgegenkommen. Der amtliche Nachrichtendienst hat leider bei der Reichsfinanzreform und auch bei der Zaberner Affäre versagt. Der Anzeigenteil der Zeitungen muß auf unzüchtige Anzeigen hin genauer kontrolliert werden. Die Warenhäuser sind die konzentrierte Form des unlauteren Wettbewerbs. Wir bedauern, daß Weihnachtsgeschenke von hohen Personen in jüdischen Geschäften gekauft werden. Wir verlangen eine ausgiebige Mittelstandspolitik. Denn wenn der Mittelstand fällt, fallen die Diamanten aus den deutschen Fürstenkronen.

Abg. Heine (Soz.): Das Geschrei nach Einschränkung des Koalitionsrechts ist jetzt Mode geworden. Die Herren, die sich jetzt im Preußenbunde groß machen, ertragen es nicht, daß das Volk selbständig seine Angelegenheiten in die Hand nimmt. Mit dem Erstarken der Organisationen nehmen die Streikausschreitungen immer mehr ab. Volksbildung und Organisation sind die einzigen Mittel gegen Exzesse, mit Strafmitteln erreicht man gar nichts. Bei jedem Streik nimmt die Polizei von vornherein Partei gegen die Arbeiter. (Vizepräsident Dove ersucht den Redner, den Behörden nicht eine beinahe Parteinahme zu imputieren. Neuerdings gibt es sogar Streikbrecher aus Beruf. Dieses

Lumpengesindel, diese Streikbrecher

sind die Schützlinge des Grafen Westarp, des Hansabundes und leider auch der Justiz. Die wahre Absicht der Scharfmacher ist, Ausschreitungen von Streikenden mit der Höchststrafe zu belegen, aber Ausschreitungen von Arbeitgebern und Streikbrechern straffrei zu lassen. Die Strafgesetzreform ist eine Gefahr für die staatsbürgerlichen Rechte und für das Koalitionsrecht. Ein Ausnahmegesetz bleibt ein Ausnahmegesetz, auch wenn es die Form des gemeinen Rechts hat. (Lebhafte Zustimmung links.)

Der Präsident beraumt die nächste Sitzung an auf Freitag, 12 Uhr. Kurze Anfrage, die neuen Interpellationen über Zabern und die Anträge der Volkspartei und der Elsässer über die Waffengewalt des Militärs usw.

Abg. Graf Westarp (kons.) beantragt, diese Anträge von der Tagesordnung abzusetzen. Sachliche Anträge dürfen an Interpellationen nicht angeschlossen werden.

Abg. Haase (Soz.) stimmt dem Vorschlage des Präsidenten zu.

Abg. Gröber (Ctr.): Diese Anträge sind formell unabhängig von den Interpellationen. Die Interpellationen werden formell erledigt sein, ehe die Anträge an die Reihe kommen. Das Haus ist Herr seiner Geschäftsordnung. Die Bedenken des Grafen Westarp sind ganz unbegründet.

Abg. Bassermann (ntl.): Bedenken gegen den Vorschlag des Präsidenten liegen nicht vor. Die Anträge sollen ja nicht mit den Interpellationen verbunden werden, sondern unabhängig davon nachher beraten werden.

Abg. Graf Westarp (kons.): Es handelt sich um einen weiteren Schritt beim Ausbau des Interpellationsrechts. Das machen wir nicht mit.

Abg. Dove (Vp.): Die Anträge haben sich doch geschäftsmäßig gar nicht auf den Interpellationen auf. Diese können behandelt werden wie sie wollen, z. B. zurückgezogen werden, die Anträge aber bleiben selbständig bestehen.

Abg. Dr. Spahn (Ctr.) spricht gegen den Antrag Westarp.

Abg. Bassermann (ntl.): Es liegt uns völlig fern, mit unserem Vorgehen eine Erweiterung der geltenden Bestimmungen herbeizuführen. Wir halten es aber auch nicht für richtig, daß jede Woche eine Zabern-Debatte stattfindet. (Beifall.)

Abg. Graf Westarp (kons.): Sie können uns überstimmen, wir halten aber an unseren Bedenken fest.

Der Antrag Westarp wird gegen die Rechte abgelehnt. Es bleibt bei der vorgeschlagenen Tagesordnung.

Schluß 6½ Uhr.

Vorsicht bei Ausstellung von Zeugnissen.

(Mitschuld und Haftpflicht des Arbeitgebers.)

Ein Arbeitgeber, der plötzlich Veruntreuungen seines Angestellten entdeckt, wird nicht abgeneigt sein, Milde walten zu lassen, sondern es sich nicht um erhebliche Summen handelt, und der ungetreue Beamte die unterschlagenen Gelder erstattet. Es liegt nahe, dem Sünder, der sich bisher nichts zuschulden kommen ließ, das Fortkommen in seinem Berufe nicht ungebührlich zu erschweren, und, falls ein Zeugnis gewünscht wird, es in eine möglichst milde Form zu kleiden. Wie weit der Arbeitgeber hierbei gehen darf, zeigt folgender Fall: Der Bankbeamte F. aus Gelsenkirchen war auf der Filiale Hamm (Westf.) des Barmer Bankvereins als Lehrling und später als Buchhalter und Korrespondent tätig. Als in der von ihm verwalteten Stempel- und Portokasse ein Fehlbetrag von einigen hundert Mark entdeckt wurde, deckte der Vater des F. die Summe und bat um ein Zeugnis für seinen Sohn in folgender einer milden Form, damit diesem nicht die ganze Zukunft verdorben werde. Es wurde dann folgendes Zeugnis ausgestellt: „F. war als Lehrling, Buchhalter und Korrespondent bei uns tätig und hat sich als befähigter Arbeiter mit rascher Auffassungsgabe erwiesen. Er verläßt seine Stellung, um seine Erfahrungen zu erweitern, wir wünschen ihm für seinen ferneren Lebensweg das beste." F. trat alsdann bei dem Bankgeschäft W. in Gelsenkirchen als Korrespondent in der Effektenabteilung ein. Nach 10 Monaten wurde er Kassierer. In dieser Stellung unterschlug er dann im Verlaufe eines Jahres rund 160 000 Mk. und flüchtete bei der Entdeckung der Veruntreuungen ins Ausland. Die Bankfirma W. verlangte nun mit Klage Erstattung eines Teilbetrages von 30 000 Mk. von diesem Verluste, weil der Barmer Bankverein gegen § 826 BGB. (Verstoß gegen die guten Sitten) gehandelt habe, indem er trotz der bei ihm erfolgten Unterschlagung dem F. ein so gutes Zeugnis ausgestellt habe. Mit diesem unrichtigen Zeugnisse habe F. seine Einstellung bei der Klägerin erreicht, ohne dieses Zeugnis würde sie ihn niemals angestellt haben. Die Bemerkung, „F. verlasse seine Stellung, um seine Erfahrungen zu erweitern", sei direkt unwahr. Der Beklagte Bankverein wendete ein, F. habe stets bestritten, irgendwelche Beträge für sich verwandt zu haben. Das Gegenteil sei ihm nicht nachgewiesen worden, und daher hätten die Direktoren des Vereins auch nichts hiervon im Zeugnis erwähnen dürfen. Außerdem enthalte das Zeugnis nichts über Führung und Leistung, weil der Bankverein gemäß § 73 des Handelsgesetzbuches das Zeugnis hierauf nicht habe ausdehnen dürfen. Der Bankverein habe demnach einer gesetzlichen Bestimmung genügt, nicht aber gegen die guten Sitten verstoßen

Feuilleton.

Die Mutterliebe in aller Welt.

Wie Frauen ihre Kinder tragen.

Es hieße Eulen nach Athen tragen, wollte man der unendlichen und nie ermüdenden Sorge, mit der die Mütter in allen Zeiten und unter allen Himmelsstrichen ihre Kinder gehegt und gepflegt haben, erneut preisen. Auch die ärmste Mutter der primitiven Nomadenvölker steht in der rührenden Zimperlichkeit, mit der sie ihren Sprößling umgibt, ihrer auf hoher Kulturstufe stehenden Schwester nicht nach. Minder bekannt als die Tatsache selbst ist aber die Art, in der die in harter Frohne arbeitenden Mütter der Nomadenvölker die schwere Aufgabe, die Säuglinge ständig in ihrer Hut zu halten, lösen.

Da ist zunächst die Frau in Galiläa, deren Fuß die geheiligten Lande durchwandert. Sie selbst ist in armselige Lumpen gehüllt, gegen deren Dürftigkeit der reiche Stoff, der den Körper ihres Kindes umkleidet, scharf absticht, dieses Kindes, das sie nach der bei uns üblichen Art so fest im Arm hält, daß es vor jeder Erschütterung bewahrt bleibt. Die Mütze, die sein Köpfchen bedeckt, leuchtet in bunten Farben und zeigt an den aufgeklappten Ecken reichen Goldschmuck, zu dessen Aufbringung sich die ganze Familie den Bissen vom Munde abgespart hat. Neben dieser Bettlerin erscheint die Frau aus dem prunkhaften Bagdad wie eine Fürstin, wenn sie in der Abenddämmerung ihr Haus aufsucht, umgeben von ihren Kindern, unter denen den Knaben ihre besondere Aufmerksamkeit gilt, wie es die Ueberlieferung und Sitte vorschreiben. Im stillen Frieden von Mesopotamien betätigen die „Yesides" ihre Zärtlichkeit mit dem wilden Ungestüm ihrer heißblütigen Rasse. Die Familien sind hier reich an Kindern. Gemeiniglich scharren sich acht bis zehn Kinder um eine Mutter. Es ist ein Bild von buntem Farbenreiz, das sich hier entrollt, da jedes der Kleinen in der Kleidung seine eigene Farbe zur Schau trägt, die es bewahrt, bis es erwachsen ist und seine eigene Straße zieht.

Wandern wir flußabwärts über das Meer, so breitet bald Indien seine Wunder und seine von geheimnisvollem Aberglauben erfüllten Mysterien vor uns aus. Unter den Strahlen der glühenden Sonne entwickelt sich das Kind nach kurzer Zeit so üppig wie die Natur. Aber seine ersten Lebenstage umgibt der große Apparat eines verwickelten Zeremoniells. Die Wiege, die es aufnimmt, ist dem Hartholz eines heiligen Baumes entnommen und dient auch als Transportmittel, das mit Amuletten und glitzerndem Glasschmuck seltsamer Gestalt überladen ist. Das Höchstmaß freiwilliger Entsagung erreicht die junge chinesische Mutter, die in Wahrheit die Sklavin ihrer Kindheit ist. Sie kleidet den Säugling in schwere, mit kostbarer Stickerei geschmückte Seidenstoffe und befestigt mit Vorsicht die typische „Guetta", das Traggestell, das die Beinchen ihrer gelben Sprößlinge stützt und daß ihr gestattet, mit dem Säugling auf dem Rücken, wo er selbst bis zum Alter von 4 bis 5 Jahren verbleibt, ihrem schweren Tagewerk nachzugehen. Eine hohe Stufe auf der Leiter mütterlicher Aufopferungsfähigkeit haben auch die Fellachfrauen Aegyptens erreicht. Sie tragen das Baby rittlings auf der Schulter und schaukeln es in ununterbrochenem Rhythmus vor- und rückwärts, in einer wiegenden Bewegung, die alle Schmerzen beruhigt.

Auf den Schultern der eingeborenen Frauen Mexikos ruht die gesamte Arbeitslast, was sie aber nicht hindert, diesen Schultern noch die Last der Kinder aufzubürden, von denen sie sich nicht einen Augenblick trennen. Ein großes weißes Tuch, das an der Schulter der Mutter mit einer Nadel befestigt ist, hüllt das Püppchen von Kopf bis zu Füßen ein, das unbeschadet des Lärms und der hastigen Bewegung, die das Leben der mexikanischen Mutter kennzeichnen, friedlich schläft. In Westkanada, im Bezirk von Saskatchewan, schaukelt die junge Mutter den Säugling auf der Schulter. Derselbe Stoff verbindet ihre Hüfte mit dem Kinde, das sie trägt. Nähert sich ein Fremder, so geraten beide in Schrecken, sie ahnen instinktiv den Kampf, der darauf abzielt, sie zu erreichen, und in diesem Gefühl schützt die Frau Saskatchewans mit verbissener Hartnäckigkeit die letzten Vertreter ihres dem Aussterben geweihten Stammes vor der andrängenden Gefahr.

Wenn wir unsere flüchtige Wanderung über die Erdkugel in Lappland beschließen, bietet sich uns noch ein stimmungsvolles Bild reizvoller Eigenart. Der junge Lappe ist in des Wortes vorwiegendster Bedeutung in einem aus einem einzigen Holzstück geschnittenen Schuh eingeschlossen, der drei Fuß lang und 15 Zoll breit ist. Der Anblick des Babys in diesem Kästchen ist überaus hübsch, und trotz der Härten eines ewigen Winters wacht das Auge der zärtlichen Mutter unermüdlich über den Kleinen, der in einigen Jahren, reich an ungeheuren aber unfruchtbaren Ländereien, ein Leben führen wird, das in unseren Augen trostlos ist, ihm aber das Glück bedeutet.

Das Ende der Zedern des Libanons.

Die durch die Bibel berühmt gewordenen Zedern des Libanons, sind dem Untergange geweiht. Seit Jahrhunderten schon ist ja der herrliche Baum in Kleinasien und Syrien großenteils ausgerottet, und heute ist das weite Land, das den Libanon umgibt und ehedem ein einziger Zedernwald gewesen sein soll, völlig baumlos, bis auf das nackte Gestein entblößt. Nur der heilige Salomonshain im Grunde der großartigen, amphitheatralischen Alpenlandschaft nahe bei Eden, über dem Dorfe Bscherreh und unweit des Ursprungs des heiligen Flusses Kadischa, ragt noch wie ein Rest aus alter Zeit in unsere Tage hinein. Dort wachsen sie am Abhange eines Berges von mehr als 2000 Meter Höhe, der vom Volksmunde wegen des starken weittragenden Duftes, den die Zedern verbreiten, der „Berg der Wohlgerüche" genannt wird. Wenn sich auch die Gesamtzahl der Libanonzedern heute immer noch auf annähernd 300 beläuft, so handelt es sich doch meist hier nur um kärgliche Stämme, die mit dem berühmten Baum des Altertums wenig Verwandtschaft zeigen. Denn ihr Holz ist leichter, hell und weiß, und besitzt nicht die Dauerhaftigkeit, die von den Alten dem Zedernholze zugeschrieben wurde. Ließ doch König Salomon seinen Tempel aus Zedernholz erbauen — daher ja auch heute noch der Name Salomonshain — und die Alten bewahrten ihre Schriften in Behältnissen von Zedernholz auf, das für unzerstörbar galt. Ja, man nannte eine gute Schrift direkt ein „opus dedro dignum", d. h. ein Werk, das wert ist, in einer Zedernholzkapsel aufbewahrt zu werden. Die eigentliche Libanonzeder, die diese prächtigen, von den Alten so laut gerühmten Eigenschaften aufweist, ist aber heute nur noch in ganz wenigen Exemplaren vorhanden und auch das Aussterben dieser ist, wie eingangs erwähnt, nach den neuesten Untersuchungen nur noch eine Frage der Zeit. In seiner „Naturgeschichte der Bibel" spricht Dr. Harris noch von 28 wirklichen Libanonzedern, die im Jahre 1550 vorhanden waren. Jacobi gibt ihre Zahl für das Jahr 1579 auf 26 an, und Litgow zählte im Jahre 1609 noch 24, während Pocok im Jahre 1739 nur noch 15 und Pilliardiere und Richardson für das Jahr 1789 bezw. 1828 die Zahl der überlebenden Zedern nur auf 7 angeben. Nach anderer Schätzung soll die Zahl der Stämme aber heute noch 13 betragen. Die Unterschiede in den Angaben sind wohl darauf zurückzuführen, daß die Bewertung der Zedern als Reste des Baumes der Alten schwankt. Denn wie gesagt, der größten Wahrscheinlichkeit nach, sind fast sämtliche heutigen Libanonzedern, mit Ausnahme der obigen Anzahl keineswegs der berühmte salomonische Baum. Das Alter der wirklichen Libanonzedern schätzt man auf zwei- bis dreitausend Jahre. Es sind herrliche Bäume, die bis zu 120 Fuß in der Höhe messen, und einen Durchmesser von dreizehn Fuß haben. Ihre horizontalen und vertikalen Aeste bilden ein verschlungenes, geometrisches Figurenwerk, zwischen dem die goldschimmernden, glatten, tannenzapfendicken Früchte hervorleuchten. Es ist interessant, die Verschiedenheit der Eindrücke zu beobachten, die die berühmten Bäume auf die Beschauer hervorbringen, Eindrücke, die von überschwänglichem, lyrischen Panegyrikus bis zum ärgerlichen Ausdruck enttäuschter Erwartung reichen. Die begeistertsten Worte zum Preise der Zedern fand Lamartine, der sie in seinem pomphaften Werk „Voyage en Orient" die „berühmtesten Denkmäler Europas" nennt und versichert, daß sie die Jahreszeiten veranschaulichen. Ihre ausgestreckten Zweige dehnen sich wie Glieder, beugen sie zur Erde oder recken sie zum Himmel empor, je nach dem man Schneefall oder Tauwetter entgegensieht. Sie seien göttliche Wesen in Baumgestalt, wüchsen nur an einer bestimmten Stelle des Libanongebirges und trieben in der Tiefe eines Bodens Wurzel, in dem sonst jede große Vegetation erstürbe. Alljährlich am Tage der Verklärung Christi pflegt sich eine riesige Menge in feierlicher Prozession unter Vorantritt der Geistlichkeit nach dem heiligen Ort zu begeben, um zum Schmucke der Häuser Zweige von den Zedern zu pflücken. Heute besteht angesichts der Verminderung der Libanonzedern die Absicht, die übriggebliebenen Bäume mit einem Schutzgatter einzuhegen, das Unbefugten den Eintritt wehren soll

Die vierte Zivilkammer des Landgerichts Dortmund hat indessen die Klage abgewiesen. Der Bankverein habe zwar damit rechnen müssen, daß das Zeugnis zur Erlangung einer anderen Stellung verwendet werden solle, indessen habe er nicht im entferntesten damit rechnen können, daß F. auf grund dieses dürftigen und unvollständigen Zeugnisses irgendeine Vertrauensstellung erhalten würde. Die Möglichkeit, dennoch eine solche Vertrauensstellung zu erlangen, und dann vielleicht Veruntreuungen zu begehen, sei so entfernt gewesen, daß von einer vorsätzlichen Schadenszufügung, die nach § 826 BGB. erforderlich ist, nicht mehr gesprochen werden könne. Die Firma W. treffe ein erhebliches eigenes Verschulden; denn es habe ihr an dem Zeugnis sofort auffallen müssen, daß es nichts über die Zuverlässigkeit und die sonstigen Charaktereigenschaften des F. enthielt. Es erscheine ausgeschlossen, daß die Klägerin durch das lückenhafte Zeugnis auch nur mitbestimmt worden sei, dem F. die Kassiererstelle nach fast einem Jahre zu übertragen. Gegen die Entscheidung hat die Klägerin Berufung eingelegt.

Welt und Wissen.

Eine deutsche Riesenbrücke.

Zur Verbindung der Insel Rügen mit dem Festland ist eine Brücke über den Strelasund projektiert, die nach ihrer Fertigstellung die längste Brücke der Welt sein wird, soll sie doch, nach den „Technischen Monatsheften" (Stuttgart), die 3247 Meter lange Brücke über den Hoanghe, die zurzeit den Längenrekord hält, noch um einige Meter übertreffen. Vom Festland bis Dänholm sind 4, von Dänholm bis Rügen (2960 Meter) 19 Pfeiler geplant. Um die Schiffahrt nicht zu hindern, wird die Brücke als Hochbrücke in 32 Meter Höhe über dem Meeresspiegel ausgeführt. Die Kosten sind auf 17 bis 20 Millionen veranschlagt. Mit dem Bau wird wahrscheinlich noch in diesem Jahre begonnen werden.

Allerlei.

Die Folgen der Kälte für den Blumenhandel.

Während sonst die Riviera zur Winterszeit einen reichen Blumenstrom in die Städte aller mittel- und nordeuropäischen Länder ergießt, ist heuer infolge der großen Kälte die Quelle versiegt. Die Blumenpreise sind infolgedessen ungeheuer gestiegen, bei einigen um nicht weniger als 400 Prozent, und überall, in Berlin, Paris und London liegen die Blumenmärkte darnieder. Ganz abgesehen davon, daß mancher Blumenliebhaber, der nicht ein Treibhaus sein eigen nennen kann, völlig auf seine Lieblinge wegen des hohen Preises verzichten muß, hat auch die Blumennot unter den Blumenverkäufern und -verkäuferinnen großes Elend verursacht. In den Großstädten verdienen Hunderte ihr tägliches Brot durch den Straßenverkauf von Blumen, der gemeinhin einträglicher ist, wie man denkt, wenn auch natürlich Vermögen nicht damit gemacht werden können. Alle diese Personen sind jetzt mittellos geworden, und wenn auch in Berlin sich die Folgen noch nicht so unmittelbar bemerkbar gemacht haben, so kommen doch aus London Nachrichten, daß die Blumenverkäufer sozusagen dem Kälte- und Hungertode nahe sind. Stellenweise haben sie sich dadurch zu helfen versucht, daß sie künstliche Blumen als Ersatz anboten, die aber kaum Abnehmer gefunden haben, und dann war der Verdienst so klein, daß er kaum zählte. Private Hilfe ist den in dringender Not befindlichen Blumenverkäufern zuteil geworden, und in diesen Tagen hat sich auch eine Abordnung an die Staatsbehörden in England gewandt, um eine Förderung des Blumenhandels durch den Staat zu erbitten. Besonders will man auch darauf dringen, daß für den Blumentransport geheizte Eisenbahnwagen durch die englischen Eisenbahngesellschaften in Betrieb gestellt werden.

Patent-Liste.

Mitgeteilt vom Patent- und Techn. Büro Konrad Köchling, Hagen i. W., Elberfelderstraße 37.

Patentanmeldungen. Vorrichtung zum Herstellen der Randlochungen des von einer Rolle abgewickelten Papierstreifens. Dr. Willy Frankenstein, Schwelm. Durch Druck oder Zug gesteuerter Schalter. Gebr. Jaeger, Schalksmühle i. W. Sackverschluß mit einer an einem festen Verschlußteil sitzenden Schlinge aus Draht oder dergleichen. Julius Sukkus, Hagen i. W. und Max Proescholdt, Sodan bei Karlsbad i. B. — **Patenterteilungen.** 269 936. Buchbindereimaschine. Wilh. Verbünt, Dülmen und Wilh. Ostermann, Schwerte. 270 188. Haspel mit veränderlichem Umfange zwecks leichten Anziehens des Wickelguts. Heinr. Hövel, Hagen i. W. 270 054. Drehtrotenfänger für die Papierfabrikation mit in den feststehenden Stirnwänden eines Stofftroges gelagerter, umlaufender Siebtrommel. Ernst Westermann, Hemer i. W. 270 155. Vorrichtung zum selbsttätigen Schalten der Werkstückträger, insbesondere der Auffanndorne an Mutterhodelmaschinen. Falkenroth u. Kleine, Schwelm i. W. — **Gebrauchsmuster.** Notiz- und Zeichenblock mit Fingerschlaufen. Schlegel u. von der Heyden, Hagen i. W. Elektrischer Schalter für Start- und Schwachstrom. Lüdenscheider Metallwerke A.-G., vorm Jul. Fischer u. Basse, Lüdenscheid. Speisetransportgerät mit Einsätzen. W. J. Schmitz, Iserlohn. Gelenkgriff. Westdeutsche Metallwarenfabrik Heinr. Christophery, Iserlohn. Lüftungsklappe mit zwei seitlichen Zugstäben. Fa. C. H. Steinbach, Oberbrügge i. W. Einlageblech aus Stahl für Sättel. Linden u. Funke, Iserlohn. Schloßdecke mit eingedrückter Vertiefung. August Schroeder, Volmarstein i. W. Verschluß für mit Luft gefüllte Bälle. Paul Guntermann, Rospe b. Gummersbach i. Rhld. Knopfbefestigungsvorrichtung. Fa. Gust. Rasselbeni, Schwelm i. W. Mit einer schmiegsamen Decke versehenes, verstellbares Auflager für Schuhwerk zum Ankleben von Sohlen. Schwelmer Metallwaren- und Maschinenfabrik A. u. W. Heute, Schwelm i. W. Tür- und Fensterband. Adolf Günther, Milspe i. W.

Handel und Gewerbe.

Bankdiskont 4½ pCt.

Schneller als allgemein erwartet, hat sich unser Zentralnoteninstitut entschlossen, mit der Herabsetzung seiner offiziellen Rate vorzugehen; denn vielfach war angenommen worden, daß das Reichsbankdirektorium seine Entschlüsse von den Maßnahmen der Leitung der Bank von England abhängig machen werde. Zweifelsohne zeigte der letzte Status der Reichsbank ein recht günstiges Bild und dokumentierte die Fortschritte der Erleichterung am Geldmarkt, die seit der letzten Diskontermäßigung vom 12. v. M. eingetreten war und nur durch die Ansprüche zum Jahresschluß eine kurze Unterbrechung erfahren hatte. Die bedeutende Höhe der Giroguthaben und die geringe Belastung mit Wechseln und Lombarddarlehen haben zu dem Ergebnis geführt, daß die reguläre Inanspruchnahme der Reichsbank zurzeit recht niedrig ist. Gleichzeitig sind die Verhältnisse unseres offenen Marktes andauernd sehr befriedigend. Der Privatdiskont hält sich auf 3 Prozent, tägliches Geld ist mit 1½ bis 2 Prozent kaum anzubringen und Ultimogeld dürfte in dieser Schiebung nicht mehr als 4 Proz. betragen. Die Reichsbankleitung konnte sich umso eher zu einer Diskontermäßigung von ½ Prozent verstehen, als sie mit einer Rate von 4½ Prozent noch immer auf einer Höhe bleibt, die im Lande selbst zu umfichtigem Wirtschaften mit dem Gelde mahnt und nach außen hin Schutz der Valuta gewährt.

In der Sitzung des Zentralausschusses führte Präsident Havenstein aus, daß die Ansprüche an die Reichsbank vom Mitte Dezember bis Ultimo des Jahres außerordentlich stark waren, und zwar so groß, wie nie zuvor. Demgegenüber blieben aber die Rückflüsse durchaus normal, und auch die ungedeckten Noten haben den günstigen Stand am Ende des vorigen Jahres beibehalten. Der Privatdiskont blieb leicht und auch die internationalen Geldmarktverhältnisse zeigen ein unverkennbares Anzeichen einer allgemeinen Entspannung. Der Stand der Devisenkurse ist ebenfalls nicht bedrohlich.

Die Bank von England setzte den Diskont von 4½ Prozent auf 4 Prozent herab.

Kurze Nachrichten.

Scheitern der Pariser Schiffahrtsverhandlungen. Die Anträge der Hamburg—Amerika-Linie wurden in der Pariser Schiffahrts-Konferenz als unannehmbar bezeichnet. Alle gegenwärtig in Kraft bestehenden Konventionen der Atlantischen Konferenz erlöschen am 31. ds. Mts. Im übrigen wurden Abmachungen getroffen, wonach die Büros der Konferenz für statistische Zwecke ihre Tätigkeit fortsetzen.

Ferdinand Bendix Söhne, Holzbearbeitungsfabrik, Landsberg a. W. Laut Mitteilung der Direktion hat der Absatz der Tischlerei in den bisher verflossenen Monaten des laufenden Geschäftsjahres keinen Fortschritt zu verzeichnen. Im übrigen sind die Umsätze befriedigend gewesen.

A.-G. Mix & Genest in Berlin-Schöneberg. Wie verlautet, dürfte sich für das abgelaufene Geschäftsjahr wiederum ein Gewinn ergeben. In der Schwachstromindustrie lassen die Verhältnisse noch immer sehr zu wünschen übrig.

Russische Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft. Laut Mitteilung der Verwaltung ist der Geschäftsgang befriedigend; die Dividende dürfte der vorjährigen (9 Prozent) nicht nachstehen. Die Aussichten können als gut bezeichnet werden.

Marktberichte.

Köln, 22. Jan. Auftrieb 414 Kälber, 320 Schafe und 2143 Schweine. Preise für 50 Klg. Lebendgewicht (Schlachtgewicht): Doppellender feinster Mast — (—) Mk., 1a. Mastkälber 62—66 Mk. (—), 2a. Mast- und 1a. Saugkälber 58—60 Mk., (—), 3a. Mast- und 2a. Saugkälber 50—56 Mk., (—), 3a. Saugkälber — (—) Mk., Fresser — (—) Mk.; Handel schleppend, geräumt. Schweine: von 80—100 Klg. Lebendgewicht 51—52 Mk. (64—66), von 100—120 Klg. 50—52 (63—66) Mk., von 120—150 Klg. 51 Mk. (64—65), Fettschweine über 150 Klg. — (—), fleischige und gering entwickelte bis 80 Klg. 47—49 Mk. (60—62), Sauen 47—50 Mk., (60—63), geschn. Eber — (—); Handel ziemlich lebhaft und geräumt. Großhandelspreise für frisches Fleisch das Kilo am 22. Jan.: Hiesige Schlachtungen: Ochsenfleisch 1a. 1,64—1,68 Mk., 2a. 1,52—1,60, 3a. 1,36—1,44 Mk., Kuhfleisch 1a. —, 2a. 1,46—1,50 Mk., 3a. 1,36—1,40 Mk. Schweinefleisch: 1a. 1,52—1,56, 2a. 1,40—1,44 Mk., Speck 1,20—1,24 Mk.; Handel langsam. Eingeführtes Fleisch: holländische Vorderviertel 1,40 bis 1,46, Hinterviertel 1,44—1,50 Mk., Kalbfleisch: holländisches 1a. 1,60—1,68, 2a. 1,46—1,54 Mk., 3a. 1,30 bis 1,40 Mk.; schwedisches Kalbfleisch 1a. 1,60—1,70 Mk., 2a. 1,44—1,50 Mk., 3a. 1,40—1,44 Mk., Handel mittelmäßig. Eingeführt wurden aus Holland 264 Großviehviertel und 115 Kälber und aus Schweden 55 Kälber.

Verantwortlich für den politischen und Handelsteil W. Aldrecht, für den örtlichen, provinziellen und übrigen Teil Hans Wilke in Gummersbach, für den Anzeigenteil Ernst Hundertmark.
Druck und Verlag von Friedr. Luyken (W. Albrecht) G. m. b. H., Gummersbach

In raschem Siegeslauf hat sich Kathreiners Malzkaffee den ganzen Erdball erobert. Er wird täglich von vielen Millionen Menschen getrunken. Der Gehalt macht's!

Wie soll man Maggi's Suppen kochen?

Ganz einfach nach der jedem Würfel aufgedruckten Kochanweisung. Sie ist aber für die verschiedenen Sorten naturgemäß nicht die gleiche. Wenn genau nach ihr verfahren wird, werden Sie und Ihre Gäste an dem feinen Geschmack von Maggi's Suppen stets Ihre Freude haben.

Königliche Fachschule Remscheid.
(Mit Lehrwerkstätten).
Theoretische und praktische Ausbildung späterer Fabrikanten, Betriebsleiter und Werkmeister. Alter mindestens 14 Jahre, mindestens gute Volksschulbildung.
Schüleraufnahme am 1. April, 9 Uhr morgens.
Vorherige Anmeldung erforderlich.
Programm kostenfrei durch
die Direktion.

Ferdinand Beier, Siegen
Fernsprecher 1525 beeid. Bücherrevisor Friedenbergstr. 5
(gerichtlich beeidigter und von der Handelskammer öffentlich angestellter u. beeidigt. Sachverständiger)
übernimmt:
Bilanzen und Revisionen, Einrichtung und Ueberwachung der Geschäftsbücher, gewerblicher und industrieller Unternehmungen, Gutachten, Sanierungen
Beratung in Steuer-Angelegenheiten.

Wir empfehlen unser nur aus feinstem Rohmaterial hergestelltes
Export-Lager-Bier und Bier nach „Pilsener" Brauart.
Außerdem haben wir auf vielseitigen Wunsch unserer Kundschaft ab 1. Dezember die Vertretung des altrenommierten
Münchener-Pschorr-Bieres
übernommen.
Durch waggonweisen Bezug des Bieres und Lagerung in unseren kalten Lagerkellern sind wir in der Lage
ein frisches erstklassiges Bier
zum mäßigen Preise zur Ablieferung zu bringen.
Adler-Brauerei G. m. b. H. Bielstein Rhld.

Die
Annoncen-Expedition
der
Gummersbacher Zeitung
besorgt
Anzeigen
für alle Blätter
zu Original-Preisen.
Entwürfe u. Kostenanschläge stehen zu Diensten.

Liebig's Fleisch-Extrakt
Das Küchenhilfsmittel

Ohlendorff's Peru-Guano
„Füllhornmarke"
ist neben Stallmist das sicherst wirkende und vorteilhafteste Düngermittel.

Wenn Euer Kind hustet,
wenn es heiser ist und seine kleinen Augen tränen, wenn es über Hals- und Kopfschmerzen klagt, dann, Mütter, gebet acht. Euer Kind hat sich eine starke Erkältung zugezogen. Dann heißt es, sich schnell entschließen. Lindert sofort seine Schmerzen und beugt ernsteren Verschlimmerungen vor, indem ihr ihm sofort **Akker's Abteisirup** gebt. Akker's Abteisirup enthält keine schädlichen Bestandteile; er beseitigt die heftigsten Halsschmerzen und den quälendsten Husten; er vernichtet die krankhaften Keime und stärkt die Luftröhre. Akker's Abteisirup wirkt heilsam auf die Erkrankungen der Brust, des Halses und der Lungen. Hier ein Beweis:
Lest, was uns **Frau Ostendorf-Veenstra, Haarlemerweg 109, Amsterdam,** schreibt: „Mein jüngstes Kind litt vor einigen Monaten an einem mit Keuchhusten gepaarten Schnupfen. Mir als Mutter zerriss es das Herz, zu sehen, wie mein Kind unter der Beklemmung litt. Es nahm keine Nahrung zu sich und durch den heftigen Husten war auch der Magen nicht in Ordnung. Eine Bekannte riet mir den Gebrauch des berühmten **Akker's Abteisirups** an. Nach dem Gebrauch von einer Flasche **Akkers Abteisirup** zu M. 2.— hatte der Husten schon sehr abgenommen, und nachdem ich noch drei weitere Flaschen eingegeben hatte, war mein Kind gesunder und stärker als je zuvor.
Diese Erklärung muss von überzeugender Kraft für Sie sein; sie beweist in unwiderlegbarer Art, dass
Akker's Abteisirup
ein bewährtes Mittel ist, um bei alt und jung Asthma sowie Erkrankungen der Brust, des Halses und der Lungen zu bessern und ärger Erfolg vorzubeugen.
Preis per Flasche von 230 gr. M 2.—
„ 550 „ M 4.—
„ 1000 „ M 6.50
Also je größer die Flasche, je vorteilhafter ist der Einkauf.
Man fordere den roten Streifen mit Unterschrift des General-Agenten **L. J. Akker.**
Engrosvertrieb Handelsgesellschaft „Noris" Zahn & Co., Köln. Zu haben in den Apotheken
AKKER



Schön möbl. Zimmer mit Frühstück zu vermieten. Kaiserstraße 95.

Kinder, die die höheren Schulen Bonns besuchen sollen, finden liebevolle, mütterliche Pflege und Beaufsichtigung der Schularbeiten bei Frau Bauer Sponsor. Ostern 20. März in Grabenderhöhe, dann in Bonn, Rosenstraße 24.

Wohnung
von 6 Zimmern, mögl. Etage, zum 1. April oder Mai gesucht.
Off. m. Preisangabe unt. **D. V. 17** an die Exped. d. Ztg.

Wohnung
von 5 Zimmern mögl. Etage in Gummersbach oder in nächster Nähe von einer kleinen Familie pr. 1. April zu mieten gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter **K. R. 20** an die Expedition ds. Zeitung

Ruhige Familie ist eine **Wohnung** von 4-6 Zimmern mit Centralheizung und allen Bequemlichkeiten in besserem Hause per sofort oder später zu vermieten.
Offerten unter **R. F. 16** an die Exped. d. Ztg.

Neue **Original-Postwage** billig abzugeben.
Gebr. Schmidt, Gummersbach.

Ernsthafte
Käufer u. Teilhaber
f. Geschäfte, Gewerbe, Industrie, Landwirtschaft, Grundbesitz etc. weist sofort nach
Conrad Otto, Stolberg a. Rh., Bismarckstraße 9
Gegr. 1902.
Grosszügige u. d. richtige Sonderverm. üb. ganz Deutschland. Bei Interessenten kostenfrei.

Legereife Hühner 3 M.
1913 Landbrut (ital.) also hier, Fritz Heller, Barmen

Großer Inventur-Verkauf von Aug. Prinz, Dieringhausen.

Jackenkleider	Serie I 20.00	Serie II 30.00	Kammgarn-Kleiderstoffe	zum Aussuchen	pr. Mtr. 0.90
Serie II, Gr. 44 u. 46	Atelier-Sachen	Preis 40.00—60.00	Kleider-Siamosen	5½ Mtr. 2.00	5½ Mtr. 3.50
Damen-Mäntel	Serie I 10.00	Serie II 12.00	Satin-Reste, alle Farben	pr. Mtr. 0.55	Zanella-Reste Mtr. 1.00
Costüm-Röcke	Serie I 4.00	Serie II 5.00	300 Mtr. Handtuch-Reste	500 Mtr. Biber-Reste	270 Futter-Reste
Unter-Röcke	Serie I 2.50	Serie II 3.00	Zierschürzen mit Träger	Serie I 0.95	Serie II 1.25
Bessere Korsetts	zum Aussuchen	pr. St. 1.20	150 St. Regenschirme	zum Aussuchen 1.50	Seidene Schirme 3.25
Kinder-Anzüge	Kammgarn-Ware	zum Aussuchen 5.00	Gr. Postengebrauchsfert.	Taschentücher	⅓ Dutzend 0.90—0.95
Kinder-Kleidchen	Serie I 1.50	Serie II 3.00	Druck-Knöpfe	pr. Gross 0.40	pr. Gross 0.60
Kinder-Jacketts	Serie I 3.00	Serie II 5.00	Kinder-Pelze 1.00	Gr. Pelze 5.00	Bessere Pelze billig
Nachtjacken Vorderteile	Serie I 0.10	Serie II 0.20	**Abteilung Herren-Konfektion:**		
Herren-Hemden Oberteile	Serie I 0.35	Serie II 0.40	Paletots	Serie I 12.00	Serie II 20.00
Schürzendruck	Serie I 0.75	Serie II 0.85	Herren-Anzüge	Serie I 15.00	Serie II 20.00
Schürzen-Siamosen	Serie I 0.50	Serie II 0.75	Hosen	Serie I 2.50	Serie II 3.00
80 cm Nessel	Serie I 0.35	Serie II 0.40	Posten Arbeiter-Hemden	Serie I 1.50	Serie II 1.75
Gebl. u. ungebl. Biber	Serie I 0.35	Serie II 0.40	Post. 4f. leinene Kragen	4 St. 1.00	3 St. 1.00
Blusen-Stoffe	Serie I 0.40	Serie II 0.70	Gefütt. Winter-Joppen	5.50	Bessere Joppen 6—12.00
Tull-Stoffe	Serie I 0.25 u. 0.40	Serie II 0.70—7.00	Kammg.-Kinder-Anzüge	zum Aussuchen	5.00

140 cm dunkle Fabrik-Stoffe zum Aussuchen pr. Mtr. 1.00. **Anzug-Stoffe pr. Mtr. jetzt 3.00.**

Diese Preise gelten nur bis Ende dieses Monats.

Koche mit **Knorr**

Montag:	Knorr-Gränkernsuppe
Dienstag:	„ Reissuppe
Mittwoch:	Knorr-Eierriebelesuppe
Donnerstag:	„ Blumenkohlsuppe
Freitag:	Knorr-Hausmachersuppe
Sonnabend:	„ Frankfurtersuppe
Sonntag:	Knorr-Königinsuppe

48 Sorten Knorr-Suppen.
1 Würfel 3 Teller 10 Pfg.

Macho erneut darauf aufmerksam, dass ich nach wie vor zur **Behandlung der Mitglieder** der

Arbeiter-Orts-Krankenkasse und Handwerker-Orts-Krankenkasse sowie der Betriebskrankenkasse der Firma L. u. C. Steinmüller zugelassen bin.

W. Niemeyer, Zahntechn.
Gummersbach, Bismarckstr. 1.

Makulatur
per Pfund 10 Pfg., vorrätig bei
Friedr. Luyken
(W. Albrecht)
G. m. b. H.
Gummersbach.

Wer lof. Geld sucht auch auf Ratenzahlung, Schuldschein, Wechsel, Möbel, Police od. Hypoth., schr. an Jos. Dahmen, Köln-Nippes 294. Reelle Bed.



Animator
Pschorr-Bräu
München
Original-Marke
erhältl. nur Januar–März
Versand in alle Teile der Welt
Stets steigender Absatz
Zu beziehen durch die Vertretung:
Adler-Brauerei G. m. b. H.
Tel.-Amt Bielstein Nr. 2.

Dr. med. R. Kleyn
prakt. homöop. Arzt u. Spez.-Arzt für Haut- u. Unterleibsleiden, Flechten j. Art, Nervenschw. etc.
Köln, Mohrenstr. 8. (a. Gereon).

Ein fast neuer
Rießner-Ofen
umständehalber sofort preiswert abzugeben. Wo, sagt d. Exped. dieser Ztg.

Rechtsbüro
C. Meckel, Derschlag.
Rat u. Hilfe in allen Angelegenheiten. Abfahren von Mobiliarbrandschäden. Besorgung von Auskünften aller Art im In- und Auslande. Büro auch Sonntags vormittags geöffnet.

Neue und sehr elektr.
Schnell-Tisch-Bohrmaschinen, Elektro-Dynamos, Ventilatoren etc.
zu jedem annehmbaren Preise wer. Aufgabe d. elektr. Betrieb abzug.
H. W. Schmidt,
Gummersbach.

E. gr. **Kapital** ganz oder geteilt, auf e. nur günst. **Objekt** bald. unt. g. **Beding.** auszuleihen gesucht.
Ausführl. Off. u. N. R. 77 an die Exped. d. Ztg.

Lotterie
der
Jubiläums-Ausstellung
Berlin.
Ziehung
am 5. Februar 1914.
10000 M.
5000 „
3000 „
etc. etc.
Hauptgewinn i. W.
Auf jede Serie ein Gewinn garantiert!
Lose à 1.— Mark, Porto u. Liste 25 Pfg. extra, Nachnahme 20 Pfg. teurer. 10 Lose = 1 Serie M. 10.— incl. Porto u. Liste empfehlen
Gebr. Vedder, Gummersbach.
Unter den Linden 22. Telephon 220.

Patent- u. techn. Büro
Köchling
Hagen i/W.
Elberfeld verstaatl. Tel. 1912
Inh. H. Hövel, Ing.
Hauptdirektor a. D.
Auskunft
Gummersbach
Broschüre Kostenlos
Wilhelmstrasse 3
Fernspr. 189

Geld verborgt 4—6% auf Schuldschein, Wechsel, Kulanter Ratenrückz. b. 5 J. Seit 1900 ca. Umz. u. 1000 v. Dankschr. Mehrere kaufm. Kredit, diskret. W. Lützow, Berlin 591, Dennewitzstr. 32.

Zeichnungen
auf
M 350000000 4% zum Nennwerte auslosbare Preußische Schatzanweisungen von 1914
nehmen wir bis zum 29. cr. Vorm. zum Preise von
97% spesenfrei
entgegen.
Bergische Kredit-Anstalt-A.-G.

Salzrümpchen
Rechtsschule 24 **Köln** Am Museum und Minoriten
— Tel. A 4056. —
Reichste Auswahl pikanter, bestens zubereiteter Speisen zu billigsten Preisen. Diner 70 Pfg. Logis 2 Mk. mit Frühstück. Tadellose Fremdenzimmer. Reine Weine. Bestgepflegte Biere. **Kölsch, Export- und Malzbier. Grosses Glas 15 Pfg.**

Central-Theater

Sessmarstr. 17/18 **Gummersbach** Sessmarstr. 17/18
Fernruf 444. Fernruf 444.

Sonntag, den 25. Januar 1914:
= Grosses Gala-Programm. =

Erna Morena
die Film-Primadonna
in der Hauptrolle

Das Geheimnis des Turmes.
1000 Meter lang — 1 Stunde Spieldauer

Dieses sensationelle, äußerst aufregende Drama in 3 Akten wirkt bis zum Schluß mit abwechselnder Spannung auf den Zuschauer.

II. Hauptschlager:

Die Ehre.
900 Meter lang — ¾ Stunde Spieldauer

Ein ergreifendes Drama in 3 Akten aus dem Volke und aus dem Leben eines Fremdenlegionärs.

III. Hauptschlager:
Wild-West! **Wild-West!**

Anonas Bekehrung.

Aus dem Leben eines Missionars.

Ausserdem
6 humoristische Schlager ersten Ranges.

Bilder und Beschreibungen sind in der Zigarrenhandlung von **Gebr. Vedder** ausgestellt.

Hettlage Köln
Schildergasse 38–42.

Ca. **2000**
Knaben-Anzüge
Grösse 0 bis 6

Serie I	4.00
Serie II	6.00
Serie III	9.00
Serie IV	12.00
Serie V	15.00

Es sind
hochgeschlossene Falten-Anzüge, Schul-Anzüge, Jacken-Anzüge usw.
auch
= Die neue Mode =
Schlupfblusen-Anzüge
blau und farbig, mit Apachenknoten.

Ausdrücklich
sei darauf hingewiesen, dass nur allerbeste Ware von tadelloser Beschaffenheit in mustergültiger Verarbeitung und einwandfreiem Sitz zum Verkauf gelangt. Minderwertige Artikel, die nur den Schein der Billigkeit erwecken, werden nicht geführt.

Ortsfahrpläne

Winter 1913/14

nebst Bezeichnung der abgehenden und ankommenden Postzüge, empfiehlt zum Preise
= von **50** Pfg. =

Buchdruckerei
Friedr. Luyken (W. Albrecht) G. m. b. H.
= Gummersbach. =

000514

Inventur-Ausverkauf

Schluss Samstag, den 31. Januar!

Günstige Kaufgelegenheit für Brautausstattungen, Hotels und eigenen Bedarf.

Viele Waren zur Hälfte des Preises und darunter.

Michel u. Co. Köln

Hohestr-Ecke Gürzenichstr.

Bergische Kredit-Anstalt A.-G Gummersbach.

Tel. Nr. 41. Tel. Nr. 100.

Reichsbankgirokonto **Post-Scheckkonto.**

Zahlstellen in Halver i. W. u. Wipperfürth

Eröffnung von laufenden Rechnungen und Scheck-Konten.

Gewährung von Krediten, An- u. Verkauf sowie Beleihung von Wertpapieren.

Ausschreibung von Schecks und Anweisungen auf das Ausland.

Diskontierung von Wechseln in **deutscher** und **fremder** Währung.

Einlösung aller Zins- u. Dividendenscheine. Besorgung neuer Couponsbogen.

Verzinsung von Bareinlagen zu **günstigen Bedingungen** nach Uebereinkunft.

Wir vermieten Schrankfächer (Safes) in unserer

Stahlkammer

zu folgenden Preisen:

Grösse	Höhe	Breite	Tiefe	für ¼	½	1 Jahr
1	10	30	50 cm	M. 4.—	6.—	10.—
2	15	30	50 „	„ 5.—	9.—	15.—
3	20	30	50 „	„ 7.—	12.—	20.—
4	50	60	50 „	„ 14.—	24.—	40.—

Grosser Inventur-Ausverkauf!

Um mein grosses Lager für die neueintreffenden **Frühjahrssachen** zu räumen, gebe ich bis einschließlich 31. Januar auf meine **sämtlichen Schuhwaren 15% Rabatt.**

Einen grossen Posten **extra gute**, etwas unmoderne

Herren- u. Damenstiefel 30—40% Rabatt.

Niemand versäume dieses sehr günstige Angebot.

Reform-Schuhhaus Ferd. Schminner

Gummersbach.

Millionen

gebrauchen gegen

Husten, Katarrh

Heiserkeit, Verschleimung

Krampf- und Keuchhusten

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen".

6100 not. begl. Zeugnisse v. Aerzt. u. Privat.

Paket 25 Pf., Dose 50 Pf.

zu haben bei:

G. Schulte, Linden-Drogerie,
Franz Heuser,
Max Pies jr., Drogerie,
Gravel & Heiden, Dieringhausen,
E. Beckmann in Niederseßmar,
G. A. Wollmer in Bergneustadt,
M. Aufermann „
Carl Ehrfeld „
G. Wünsenaus in Marienheide,
Franz Siemerkus „
W. Löwer in Drabenderhöhe,
R. Schmidt,
R. Dreibholz in Lieberhausen,
H. Pitsch in Winterborn,
R. Nöbber in Loope,
E. Schorre in Rode-Mühlenbach,
A. Mosebach in Nümbrecht,
W. Wirth in Marienberghausen,
C. Gibeler in Derschlag,
Heide. Müller in Derschlag,
Heinr. Steinebrecht, Roggenta-Drogerie in Dieringhausen.

Holzhandlung kauft geg. sofortige Barzahlung

jeden schlagbaren Bestand in **Eichen, Buchen, Eschen** und **Kiefern** auf und erbittet sich auch von

leistungsfähigen Sägemühlen

Angebote über sämtliche Schnittmaterialien bei Werksabnahme.

Adressenangabe unter **S. S. 314** an die Exped. d. Ztg.

---

28 Pfund ca. 9 Pfund **Schweine-Kleinfleisch**

Kopf-, Schwanzstücke u. fleischige Pfoten von besten fetten Landschweinen, Einer 30 oder 50 Pfd. — 10 Pfd. Postpaket M. 2.90. Gerängt. Schweinsbacke ohne Knochen, 10 Pfd. Postpaket M. 8.—. Feinstes reines Schweinefett, 10 Pfd. Postkiste M. 7.50. 5 Pfd. Postd. M. 3.75. Feinste Wurstschmalz, 10 Pfd. Postd. M. 4.50. 5 Pfd. Postd. M. 2.25. Kistler sind unterschied. ab Kiel. Nachnahme.

C. J. Michelsen. Kiel No. 40.

Millionenumsatz i. Möbeln

Wenn Sie wirklich gute Möbel preiswert kaufen wollen, besuchen Sie unsere Ausstellung. Wir unterhalten ein ständiges Lager von 600 bis 1000 Zimmer-Einrichtungen und verkaufen auch unsere Möbel eigener Fabrikation besonders billig. Verlangen Sie unseren Preisliste franko. Die Lieferung der Möbel erfolgt im allgemeinen frei Haus.

Gebrüder Schürmann, Köln, Zeppelinhaus

Grand Prix Weltausstellung Brüssel. Offert. a. d. Rhein.

Flügel **Ibach** Pianos

Neumarkt 1 A **Cöln** **Schildergasse 111**

Gegen **Drüsen, Scropheln,**

Blutarmut, Englische Krankheit, Hautausschläge, Hals- und Lungenkrankheiten, Husten, zur Kräftigung **schwächlicher Kinder** empfehle eine regelmässige Kur mit meinem

Lahusen's Lebertran

Marke „Jodella"

der wirksamste und beliebteste Lebertran. Leicht zu nehmen und zu vertragen. Jahresverbrauch über **100 000 Flaschen.** Nur echt in Originalflaschen à **M. 2,30** und **4,60** mit dem Schutzwort „Jodella" und dem Namen des Fabrikanten Apotheker **Wilh. Lahusen** in **Bremen.** Frisch zu haben in:

Gummersbach: Adler-Apotheke, in Dieringhausen: Victoria-Apotheke, in Wiehl: Löwen-Apotheke und Filiale Nümbrecht und in der Apotheke in **Ründeroth** und Filiale **Engelskirchen, in Bergneustadt:** in der Apotheke.



"Continental"

Die beste Schreibmaschine.

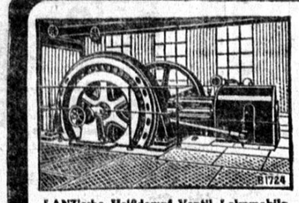
Generalvertreter:
Ungeheuer & Hermes, Köln.

Vertreter f. Kreis Gummersbach u. d. Oberbergischen:

Rich. Mahlo, Buchhandlung.

Man verlange Prospekt.

Jahresproduktion über 2000 Lokomobilen.



LANZ'sche Heißdampf-Ventil-Lokomobile mit direkt gekuppelter Dynamo.

HEINRICH **LANZ** MANNHEIM

LOKOMOBILEN mit Ventilsteuerung

„SYSTEM LENTZ"

Für Heißdampf bestgeeignetste Betriebsmaschine.

Einfache Bedienung. **Größte Ökonomie.**

Leistungen bis 1000 PS.

Filiale: Köln a. Rh., Stollwerkhaus



Sarg-Magazin

Witwe Wilh. Körfer,

Gummersb., Kaiserstr. 58



Zu haben bei **A. Waltenberg,** Unter den Linden, **Anna Erlinghagen,** Wilhelmstr., geg. der kath. Kirche

---

Fabrikstoff-Lager, DIERINGHAUSEN.

Inventur-Verkauf bis 31. Januar.

Der gesamte Lagervorrat

Reste, Coupons und Stückwaren

auch **Cheviots und fertige Hosen** werden

so lange der Vorrat reicht, zu ganz enorm billigen Preisen verkauft (ohne Rücksicht auf den früheren Preis der Waren).

:-: Wiederverkäufer morgens erbeten. :-:

Fabrikstoff-Lager, Dieringhausen. **JOH. EICKER,** en gros en detail.